Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 37,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. • Chicago, Donnerstag, den 6. Juli 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 158

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Glücklich angekommen.

Buzzards Bay, Mass., 6. Juli. Die Yacht „Oneida“, um deren Ausbleiben man bereits Besorgnisse gehegt hatte, ist gestern Abend um 9.30 Uhr mit dem Präsidenten Cleveland und Gefolge in Gray Gables eingetroffen. Wenige Minuten darauf ging einer der heftigsten Gewitterstürme seit vielen Jahren über diese Bai dahin.

Der Präsident wurde von seiner bereits in Gray Gables weilenden Gattin herzlich begrüßt. Sein Befinden ist ein gutes, und die Fischtour soll eine sehr genußreiche für ihn gewesen sein.

Heute früh wurde bekannt, daß der Präsident an Rheumatismus im einen Fuß und Knie leidet. Er hat schon früher daran gelitten, und jetzt soll das Leiden sich noch etwas verschlimmert haben. Gegenwärtig darf er keine Besuche empfangen.

Starb als Armenhäusler.

Evansville, Ind., 6. Juli. A. H. Goeblentz (?), ein deutscher Graf, ist hier in einem Graben unweit des Armenhauses gestorben, zu dessen Insassen er gehörte. Er war im Alter von 27 Jahren nach Amerika gekommen und hatte das Bürgerrecht erlangt. Die Trunksucht ruinirte den sein gebildeten und ehemals sehr wohlhabenden Mann.

Feuerschrecken.

Pittsburg, 6. Juli. Heute früh kurz vor 2 Uhr wurde auf telegraphischem Wege gemeldet, daß die Oelstadt Mc Donald, etwa 20 Meilen von hier, in Flammen stehe, und völlige Vernichtung des Städtchens zu befürchten sei. Es sind von hier 5 Dampfspritzen mit einem Extrazuge abgegangen.

St. Paul, Minn., 6. Juli. Der Dampfer „Bethel“, der als Logirhaus für etwa 200 unbemittelte Leute diente, wurde gestern Nacht durch eine Feuersbrunst — verursacht durch das Explodiren einer Lampe — völlig vernichtet, und man glaubt, daß 6 Personen in den Flammen umgekommen sind. Drei Leichen hat man gefunden.

Grauenhafte That eines Landstreichers.

Cairo, Jll., 6. Juli. Unweit Bardswell, in dem Nachbarstaat Kentucky, wurden eine 12- und eine 16-jährige Tochter des geachteten Landwirthes John L. Roy, welche sich in den Wald begeben hatten, um Brombeeren zu pflücken, eine kurze Strecke vom Wohnhause von einem Landstreicher vergewaltigt und Beide ermordet. Der Lieblingshund, welcher mit den Mädchen gegangen war, kam winselnd nach Hause gelaufen, man folgte dem Hunde in das Gehölz und fand die schrecklich verstümmelten Leichen vor; beiden war der Hals mit einem Rasirmesser von einem Ohr zum anderen durchschnitten. Die Geschichte hat große Aufregung in der ganzen Gegend hervorgerufen, und es wird jetzt eifrig nach dem Scheusal gesucht. Man glaubt, daß ein Neger der Schuldige ist.

Bankkrach.

Omaha, Nebr., 6. Juli. Die „American Savings Bank“ hat zumachen müssen. Sie wurde durch den Bankerott der „American Loan & Trust Co.“ und durch die Verbindung der letzteren Gesellschaft mit der „Omaha & South Texas Land Co.“ ruinirt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Dubbledam von Amsterdam; Ludgate Hill von London; Chicago von Antwerpen.

Boulogne: Spaarndam und Edam, von New York nach Rotterdam.

Southampton: Fürst Bismarck und Gellert, von New York nach Hamburg.

Bremen: Aller und Spree von New York.

In Glasgow wurde von der Werft der Schiffsbauerfirma Gebr. Denny aus ein neuer Passagier- und Frachtdampfer vom Stapel gelassen, der „Southward“, welcher für die amerikanische Linie gebaut ist und zwischen Liverpool und Philadelphia fährt.

Der gestern aus Kopenhagen und Christiansand in New York eingetroffene Dampfer „Hekla“ wurde eine Zeit lang in Quarantäne festgehalten. Von einem Sandy Hook-Dampfer aus war gesehen worden, wie von der Hekla aus Matratzen über Bord geworfen wurden und daraufhin ließ Dr. Jenkins, trotz des Leugnens des Capitäns, das Schiff zurückhalten. Nach gründlicher Desinficirung des Zwischendecks wurde das Schiff freigegeben, die Sache soll aber noch weiter untersucht werden.

Kurz vor seiner Ankunft in New York ist der Dampfer Majestic von Liverpool mit dem Schooner „W. Fintkin“ zusammengestoßen. Ersterer wurde nicht nennenswerth beschädigt, über des letzteren Schicksal weiß man nichts.

Unweit der Ostküste von England stießen die britischen Dampfer „Elba“ und „William Balls“ zusammen, und beide gingen unter. Die Mannschaften wurden gerettet.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Oertliche Gewitter, gefolgt von klarerem Wetter; in südlichen Theilen jedoch schön; südliche Winde, die sich in westliche verwandeln.

Unwetter.

Cedar Rapids, Ia., 6. Juli. Ein schrecklicher nächtlicher Wind- und Regensturm ging über die Gegend dahin. Mehrere Gebäude wurden abgedeckt, und Hunderte von Schattenbäumen geradezu in Stücke gerissen. Das Getreide wurde schwer geschädigt.

Lakefield, Minn., 6. Juli. Unser Ort und die Umgegend wurden von einem schlimmen nächtlichen Wirbelsturme heimgesucht. Es sollen auch mehrere Menschen dabei getödtet worden sein.

Auch aus Nord-Dakota kommen Sturmnachrichten. In der Nähe von Grafton, N. D., richtete ein Hagelschlag gewaltigen Schaden an.

Kingston, N. Y., 6. Juli. Bei einem furchtbaren nächtlichen Gewitter wurde das Pulvermagazin der Gebrüder Van Deusen zu Devil's Lake, im Vorstadtgebiet, vom Blitz getroffen. Etwa 55 Faß Pulver, die im Gebäude waren, explodirten, und noch mehrere andere Gebäude wurden zerstört, wobei 9 Personen verletzt wurden.

Die Columbus'schen Caravellen.

Milwaukee, 6. Juli. In einem heftigen Regensturm und unter Blitz und Donnerschlägen sind heute früh um 3:10 Uhr die spanischen Caravellen hier angelangt. Der Capitän und die Mannschaft waren heute hier die Löwen des Tages, und es wurde ein Empfang u. s. w. gegeben. Wenn nicht schlechtes Wetter eine zu große Verzögerung verursacht, können die Caravellen morgen in Chicago eintreffen.

Ausland.

York und Teck.

Hochzeitsglocken am englischen Hof.

London, 6. Juli. Die von ganz England mit großer Spannung erwartete Trauung des Herzogs von York (Prinz Georg von Wales) mit der Prinzeß Victoria Mary von Teck (deren erster Verlobter der verstorbene Prinz Albert Victor war), fand heute Nachmittag um 12½ Uhr in der Kgl. Kapelle des St. James-Palastes statt, unter höchst zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern der Kgl. Familie, auswärtigen Fürsten oder ihren Vertretern (der deutsche Kaiser ist durch Prinz Heinrich vertreten) und vielen Mitgliedern des höchsten Adels. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, und wenn sich das alte Sprichwort: „Glücklich die Braut, auf die die Sonne scheint“, bewahrheiten sollte, so wird die junge Herzogin von York sehr glücklich sein. Denn einen so schönen Tag hat man noch selten in London erlebt.

Die Affäre war selbstverständlich eine glänzende in jeder Hinsicht, und der Tag wurde theilweise als nationaler Festtag begangen. Ungeheure Volksmassen drängten sich an der Linie des Hochzeitszuges entlang, von Buckingham-Palast aus bis nach dem Garten-Eingang vom St. James-Palast. Die Decorationen an dieser ganzen Route waren sehr reichliche und schöne. Berittene Kgl. Truppen in ihren glitzernden Uniformen, sowie hauptstädtische Milizen und Freiwillige, die Middlesex-Leibwache und Polizisten hielten die Bahn frei.

Zu der Trauungsceremonie wurde mehr Pomp entfaltet, als bei allen anderen Statsereignissen der neueren Zeit am britischen Hof. Aus vier Processionen bestand der Hochzeitszug. In der ersten Procession waren die Mitglieder des Kgl. Haushaltes und die hervorragenden Gäste. In der zweiten kam der Bräutigam mit dem Prinzen von Wales — seinem Vater — und dem Herzog von Edinburg. Die Braut kam in der dritten Procession, begleitet von ihrem Vater, dem Herzog von Teck, und ihrem Bruder, dem Prinz Adolf von Teck. Die vierte Procession war diejenige der Königin Victoria, welche in ihrer dunkelrothen gläsernen Staatskutsche saß und von der Herzogin v. Teck, ihren jüngeren Söhnen und dem Großherzog von Hessen begleitet war. Jede der Processionen wurde von Leibgarden escortirt, und die Königin hatte außerdem berittene Garden aus Indien und Australasien. Die Hochrufe der Volksmenge wollten kein Ende nehmen.

Die Kapelle im St. James-Palast war mit Palmen und Blumen vom Kgl. Conservatorium geschmückt und mit Scharlachteppich ausgelegt. Im Mitteltheile und auf den Gallerien waren bestimmte Sitze für alle die genannten Herrschaften, auch für die Mitglieder des diplomatischen Corps, einschließlich der amerikanischen Botschaftsbeamten, eingeräumt. Dem Trauungsact ging eine Procession der hohen Geistlichkeit in die Kapelle vorher; währenddem spielte der Organist die Händl'sche „Gelegenheits-Ouverture.“ Während der Erzbischof von Canterbury und die übrigen Geistlichen ihre Sitze einnahmen, spielte die Orgel den Marsch aus dem „Scipio“, und die Gäste kamen in Sicht, die zweite Procession zuerst. So oft wieder eine Abtheilung heranzog, wurde ein neues Musikstück gespielt, zuletzt, beim Herannahen der Braut, der Wagner'sche Marsch aus dem „Lohengrin.“

Die Braut trug denselben Schleier, den ihre Mutter bei ihrer Vermählung getragen hatte. Sie hatte ein Hochzeitskleid von Silberbrocat, das in vollkommener Harmonie mit den weißseidenen und mit Silberspitzen besetzten Kleidern der Brautjungfern stand; diese waren die Prinzessinnen Victoria und Maud von Wales, die Prinzessinnen Victoria Alexandra und Beatrice von Edinburgh, die Prinzessinnen Margarethe und Victoria Patricia von Connaught, Prinzeß Eugenie und Prinzeß Victoria von Schleswig-Holstein.

Der Erzbischof von Canterbury, unterstützt von der übrigen Geistlichkeit, vollzog die Trauung. Der Gottesdienst schloß mit dem Liede „Nun danket Alle Gott.“ Als die Herrschaften die Kapelle verließen, wurde Mendelsohns „Hochzeitsmarsch“ gespielt. Im Thronzimmer wurde der Heirathspact geschlossen. Dann kehrte man nach dem Buckingham-Palaste zurück, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Die Braut erhielt Geschenke, deren Aufzählung mehrere Spalten füllen würde. Die Prinzessin von Wales — von der es geheißen hatte, daß sie nicht mit dieser Verbindung ihres Sohnes einverstanden sei — verehrte der Braut allein Juwelen im Werthe von $1,250,000.

Die jüngste Grubenkatastrophe.

London, 6. Juli. Man hat schon nahezu 100 Leichen aus der Kohlengrube in der Grafschaft Yorkshire, wo sich die neueste entsetzliche Katastrophe ereignete, zu Tage gefördert! Acht Männer und ein Junge sind lebend heraufgebracht worden, und es besteht sogut wie gar keine Hoffnung mehr, irgend einen der Anderen noch retten zu können. (Bekanntlich befanden sich im Ganzen 145 Männer und Knaben in der Grube.) Am Eingang des Bergwerkes gibt es viele erschütternde Auftritte.

Die Cholera.

London, 6. Juli. Das ärztliche Fachblatt „Lancet“ theilt mit, daß in Südfrankreich seit dem Mai 704 Todesfälle an der Cholera vorgekommen seien, und während der letzten vier Wochen 138 in Marseille, 53 in Cette und 51 in Toulon.

Madrid, 6. Juli. Der Bürgermeister von Palafrugell wird von der spanischen Regierung in Anklagezustand versetzt werden, weil er das Auftreten der Cholera in jener Ortschaft verschwiegen hat.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 6. Juli. Morgen wird der große Augenblick kommen, da die Regierung dem neuen Reichstag die neue Militärvorlage unterbreiten wird.

Wie vorauszusehen war, wurde der Conservative Hr. v. Levetzow mit großer Mehrheit wieder als Präsident des Reichstags erwählt. Als 1. Vicepräsident wurde der Ultramontane Freiherr v. Buol-Berenberg gewählt (Vertreter des badischen Wahlkreises Tauberbischofsheim), und als 2. Vicepräsident der Nationalliberale Albert Bürklin.

4. Juli-Feier in Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Von den amerikanischen Colonien hier und anderwärts in Deutschland wurde der „glorreiche Vierte“ durch glänzende Bankette und Ausflüge gefeiert.

Die vom Amerikaner-Club in Stuttgart veranstaltete Feier erfreute sich einer ungemein zahlreichen Theilnahme.

Riesenfeuer in Altona.

Hamburg, 6. Juli. Heute brach in Altona ein großes Feuer aus. Das Kaffee-Lagerhaus von Stucken & Andersen und der Woehnert'sche Getreidespeicher wurden vernichtet. Verlust etwa eine halbe Million Mark.

Feuerpanik im Stephansdom.

Win, 6. Juli. Im Stephansdome dahier stieß Jemand während des Gottesdienstes den Ruf „Feuer!“ aus. Es entstand eine Panik, Frauen und Kinder wurden umgerissen und mit Füßen getreten. Um's Leben kam Niemand. Es war kein Feuer ausgebrochen.

Sieben Personen wurden verletzt, und eine derselben kann nicht mit dem Leben davonkommen.

Missionsgabe des Papstes.

Rom, 6. Juli. Papst Leo hat 500,000 Franken zur Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern ausgeworfen.

Eingestellte Silberprägung.

Bern, 6. Juli. Die Schweizer Regierung hat die Prägung von Silberstücken im Betrag von ½, 1 und 2 Franken eingestellt.

Die Regierungen der Schweiz, Italiens, Frankreichs und Belgiens unterhandeln jetzt miteinander, um im Interesse der lateinischen Union Maßnahmen gegenüber dem Vorgehen der ostindischen Regierung in der Silberfrage zu treffen.

Neues russisches Attentat.

St. Petersburg, 6. Juli. Ein früherer Seminarist, Namens Tschoazintow, machte gestern ein Dolch-Attentat auf das bekannte Reichsraths- und Obertribunals-Mitglied Pobjedonoszew in dessen Wohnung. Der Attentäter wurde indeß rasch überwältigt und eingesperrt.

Sensationeller Bankkrach.

St. Petersburg, 6. Juli. Die große Handels-Commissionsbank dahier hat fallirt. Der Geschäftsführer Sleipuschkin machte heute einen erfolglosen Selbstmordversuch.

— Vom Blitz getroffen wurde das Wohnhaus auf der Joe Croß'schen Farm unweit Gagetown, Mich., und es brannte gänzlich nieder. Fünf Personen verbrannten mit, darunter eine Frau und zwei Kinder!

Politische Ränke dahinter?

Die Pariser Studentenkrawalle.

Paris, 6. Juli. Jetzt sitzen ungefähr 200 Krawaller im Gefängniß. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr gingen die Tumulte von Neuem los und setzten sich bis gegen Mitternacht fort. Das Militär schritt mit blanker Waffe ein, und die Polizei benutzte Revolver. Man weiß, daß eine Person sofort getödtet wurde, und eine Anzahl anderer mehr oder weniger schwere Verwundungen davontrugen. Obwohl die Unruhen erst ausschließlich Studententumulte waren (ursprünglich dadurch verursacht, daß der Leiter eines Studentenballes mit einer Geldstrafe belegt wurde, weil er mehreren Grisetten die Betheiligung an dem Balle in allzu auffallender Kleidung gestattet hatte) hat sich längst das professionelle Raufboldenthum, der ganze Auswurf der seinestädtischen Großstadtbevölkerung, der Sache bemächtigt, und die allermeisten Studenten wollen nichts mehr mit der Geschichte zu thun haben; sie erklärten sogar durch eine an Minister Dupuy gesandte Deputation ihre Bereitwilligkeit, zur Unterdrückung der Unruhen mitzuwirken, und erließen diesbezügliche Aufforderungen an ihre Kameraden durch Anschläge an den Bäumen. Die Regierung hat auch Verdacht, daß die Boulangisten oder andere Feinde der jetzigen Regierung durch „agents provocateurs“ die Bewegung benutzt und alle Unruhen hervorgerufen haben. — In der Abgeordnetenkammer führte diese Affäre wieder zu stürmischen und schmachvollen Auftritten, da die Regierung sich weigerte, sogleich über die Vorgänge zu berichten. Minister Dupuy setzte es endlich durch, daß die Kammer mit 377 gegen 133 Stimmen beschloß, die Erörterung der Angelegenheit bis zum nächsten Montag zu verschieben.

Die Verhaftung einer Anzahl Studenten und Aerzte im Charite-Hospital übrigens und die von der Polizei dabei gezeigte Brutalität hat große Entrüstung in vielen Kreisen und eine lebhafte polizeifeindliche Bewegung hervorgerufen.

Telegraphische Notizen.

— Der türkische Sultan soll den Professor Thoumaian und den Erzieher Kayaian, welche in Armenien nebst 15 Anderen wegen der bekannten Aufstände zum Tode verurtheilt worden waren, unter der Bedingung begnadigt haben, daß sie das türkische Gebiet auf Nimmerwiederkehr verlassen.

— Im Tahoe-See bei Carson, Nev., sind 4 Männer durch das Umschlagen ihres Nachens ertrunken.

— Im Damm des Erie-Canals ist unweit Rochester, N. Y., ein bedenklicher Bruch vorgekommen, und die Schifffahrt wird wohl diese Woche nicht wieder aufgenommen werden können.

— In St. Joseph, Mo., tödtete sich Victor Lungfeldt, ein Preuße von adeliger Abstammung, welcher dort schon seit etwa 20 Jahren unter dem Namen „Der Graf“ gewohnt hatte, durch Morphium. Schwermuth, Krankheit und Schulden waren die Veranlassung des verzweifelten Schrittes.

— Die „American National Bank“ in Pueblo, Col., stellte ihre Zahlungen ein; das Gleiche soll die dortige „Western Bank“ gethan haben. In Garden City, Kans., verkrachte die „Finney County Bank“, eine sogenannte Staatsbank.

— William Sturm, ein bekannter Oelhändler von Fairmount, W. Va., befand sich mit seiner Gattin und seinem kleinen Kinde auf einer Ausfahrt, als die Pferde scheu wurden und durchgingen. Die Frau und das Kind stürzten heraus und wurden sofort getödtet; Sturm wurde eine Strecke weit geschleift und tödtlich verletzt.

— Zu Oregon City, Ore., brannte nächtlicherweile ein von M. P. Bradley geführtes Gefährt durch, und der Wagen stürzte einen 40 Fuß hohen Abhang hinab. Frau Bradley und zwei Kinder wurden getödtet, während Bradley und zwei andere Kinder mit schmerzhaften Wunden davonkamen.

— Der ausgekniffene untreue Stadtschreiber von Painesville, O., George W. Stoze, wurde in Denver, Col., am Kragen gepackt. Man fand an ihm Bank-Depositenscheine im Betrage von etwa $10,000 (darunter einen von der „First National-Bank“ in Chicago) sowie noch $1,135 Baargeld.

— Am Broadway in New York wurde ein Kabelbahnwagen unlenkbar, rannte vor dem Postamt in das Hintertheil eines Pferdebahnwagens — dessen Kutscher noch rechtzeitig sich und die Pferde in Sicherheit brachte — setzte seinen rasenden Lauf, die Trümmer des Pferdebahnwagens vor sich hin schiebend, nach der Battery zu fort und fuhr in der Gegend der St. Paulskirche in einen Knäuel Wagen und Pferde hinein. Sieben Pferde wurden getödtet, und der Kutscher des unlenkbaren Kabelbahnwagens und mehrere andere Personen wurden leicht verletzt. Endlich fiel es einem vernünftigen Zuschauer ein, an das Betriebshaus an der Houston Str. zu telephoniren, und dann kam der wilde Wagen sofort zum Stillstand, indem das Kabel außer Bewegung gesetzt wurde.

Um $95 beraubt.

Als Chas. Note, ein Reisender für ein Geschäftshaus aus Louisville, Ky., heute zu früher Morgenstunde die Blue Island Ave. entlang ging, sprangen plötzlich zwei Männer aus einem Seitenwege hervor, warfen ihn zu Boden und beraubten ihn um $95 in Geld. Ein Wechsel über $300 wurde von den Wegelagerern übersehen. Notes Hilferufe brachten bald einen Polizisten zur Stelle, der die Verfolgung der flüchtigen Straßenräuber aufnahm und sie nach kurzer Jagd auch überholte und verhaftete. In der Polizei-Station an der Maxwell Str. untergebracht, nannten sie sich John Riley und John Martin. Das Geld Notes wurde nicht bei ihnen vorgefunden.

Eine theure Mahlzeit.

Sam. Werkstadt bietet des Nachts an der Desplaines und Madison Str. geröstete Hühner und andere Delikatessen zum Verkaufe an. Gestern Abend erschien Frank Brady mit hungrigem Magen an seinem Stand und ließ sich eine gute Mahlzeit vorsetzen, wofür er 40 Cents bezahlte. Nachdem er diese eingenommen hatte, verlangte er sein Geld zurück, behauptend, daß das ihm vorgesetzte Huhn nicht schmackhaft gewesen sei. Als Werkstadt sich weigerte, hielt er ihm den Lauf eines Revolvers vor die Stirne und zwang ihn schließlich zur Herausgabe des Geldes. Werkstadt benachrichtigte hierauf die Polizei von dem Vorgefallenen und kurze Zeit später saß Brady hinter Schloß und Riegel. Vor Gericht suchte er heute Morgen den ganzen Hergang als einen „Spaß“ hinzustellen, allein Richter Scully ließ ihm die Ausrede nicht gelten und bestrafte ihn um $15.

Kurz und Neu.

* Bauamts-Commissär Toolen beauftragte heute Vormittag Joseph Fahndrick, den Besitzer des Hauses No. 542 Lake Ave., welches am letzten Dienstag durch Feuer theilweise zerstört wurde, die südliche Mauer des Gebäudes herunterzureißen.

* K. A. Adams, ein Clerk in der österreichischen Ausstellung auf dem Weltausstellungsplatze, wurde heute von Richter Quinn zu einer Strafe von $10 und den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der junge Mann war ursprünglich des Diebstahls von Edelsteinen im Werthe von $2000 angeklagt gewesen. Der Kläger erklärte jedoch heute, daß er die Klage zurückziehe. In Folge dessen konnte Adams nur wegen unordentlichen Betragens zur Rechenschaft gezogen werden.

*Ein junger Mann, Namens Abraham Abrahams, der mit der französischen Weltausstellung in Verbindung steht, trat heute vor Richter Bradwell als Kläger gegen Lizzie Dubois auf, welche an Pecks Court ein Zimmer bewohnt. Herr Abrahams behauptet, daß er von dem jungen Mädchen um $33 bestohlen worden sei. Die Verhandlung wurde auf den 13. Juli verschoben, und die Angeklagte unter $300 Bürgschaft gestellt.

*In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde in den Stall von Theodore Jones, an der Armour Ave. und 22. Str., ein Einbruch verübt, und ein werthvolles Pferdegeschirr entwendet. Die Polizei verhaftete gestern als muthmaßlichen Thäter zwei junge Burschen, Namens George Hart und Albert Jamison. Der erstere wurde heute von Richter Bradwell unter $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen, während Jamison freigesprochen wurde.

* Ein gewisser Wm. Wilson stand heute vor Richter Bradwell unter der Anklage der Bedrohung und des thätlichen Angriffs. Klägerin ist Frl. T. Booth, wohnhaft No. 433 State Str. Die Verhandlung wurde auf den 12. Juli verschoben, und der Angeklagte bis dahin unter $300 Bürgschaft gestellt.

* Der 13 Jahre alte Max Richmond liegt schwer erkrankt in seiner Wohnung, No. 292 W. Polk Str., darnieder. Gestern gerieth er mit zwei gleichaltrigen Genossen, Namens John Gairy und Daniel Daugherty in einen Streit, im Verlaufe dessen er von diesen durch Steinwürfe am Kopfe schwer verletzt wurde. Seine beiden Angreifer wurden verhaftet und ihr Verhör heute bis zum 13. Juli verschoben.

— Unweit Wheeling, W. Va., entgleiste ein Zug auf der Pittsburg-, Wheeling- & Kentucky-Bahn, und stürzte eine Böschung hinab. Mehrere Passagiere wurden verletzt, und ein Heizer wurde getödtet.

— Wie aus Denver, Col., mitgetheilt wird, befinden sich Henry Starr und „Kid“ Wilson, zwei hervorragende Mitglieder der hochberüchtigten Starr'schen Räuberbande, glücklich in Haft. Sie werden nach Fort Smith, Ark., ausgeliefert und dort wegen des unlängst verübten Bahnraubes processirt werden.

— Aus Kansas City, Mo., wird gemeldet: Der Passagierverkehr auf der Missouri Pacific-, Rock Island-, Hannibal & St. Joseph-, Burlington- & Wabash-Bahnen war gestern mehr oder minder durch bedenkliche Unterwaschungen der Geleise unterbrochen. Seit mehr denn einem Jahre waren solche Verzögerungen nicht vorgekommen. Die Verspätung der Post nach dem Westen verursachte riesige Verwirrung.

Reiche Beute.

Frau Demorest um Diamanten im Werthe von $3000 bestohlen.

Frau Demorest, die Gattin des bekannten Herausgebers des nach ihm benannten „Demorest Journal“, ist um Diamanten im Werthe von $3000 bestohlen worden. Gleichzeitig beklagt Herr Demorest selber den Verlust von $150 in baarem Gelde. Die Demorests waren vor etwa zwei Monaten zum Besuche der Weltausstellung nach Chicago gekommen. Sie hatten an der Michigan Ave., in der Nähe der 12. Str., eine elegante Wohnung gemiethet. Auf dem Weltausstellungsplatze oder bei größeren Abendunterhaltungen pflegte Frau Demorest prachtvolle Geschmeide und Diamanten zu tragen, die den Neid jedes Diebes erwecken mußten. In ihren eigenen Gemächern, während des Abendessens oder der Nachtruhe, wurden diese herrlichen Edelsteine sorglos auf irgend einen Tisch gelegt. Auch die Thür zum Boudoir war niemals verschlossen. Dasselbe war auch am Montag Abend der Fall. Die Demorests hatten sich zur Ruhe begeben. Auf einem Tische lag eine Brosche im Werthe von $500, ein Paar Ohrringe, welche eine New Yorker Firma für den ansehnlichen Preis von $2000 geliefert hatte, und mehrere Ringe mit werthvollen Steinen besetzt. Auch Herr Demorest hatte seine Beinkleider, in deren Taschen sich $150 in Banknoten befanden, sorglos über einen Stuhl gehängt.

Als Frau Demorest gegen 7 Uhr erwachte, bemerkte sie mit tiefer Betrübniß, daß während der Nacht ein Dieb sich Eingang in ihre Zimmer verschafft und sämmtliche Geschmeide mitgenommen hatte. Sie alarmirte ihren Gatten, der bald die nämliche Entdeckung machte. Auch seine $150 waren verschwunden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, doch sind bisher alle Nachforschungen nach dem Diebe vergeblich gewesen. Bereits vor einem Jahre war Frau Demorest während ihres Aufenthaltes in den „Adirondacks“ um Diamanten im Betrage von $2500 beraubt worden, und erst vor wenigen Wochen war ihre Wohnung an der O. 57. Str. in New York, während die Gatten sich hier in Chicago aufhielten, von Dieben ausgeplündert und Silbergeräthe im Werthe von mehreren tausend Dollars entwendet worden.

Freigesprochen.

Der Privatpolizist George Michalisch, welcher, wie an anderer Stelle unseres Blattes mitgetheilt worden ist, gestern Abend einen gewissen Walter Hansey durch einen Schlag mit seinem Knüppel schwer verletzt hatte, wurde heute dem Richter Bradwell unter der Anklage des thätlichen Angriffs vorgeführt. Nach der Erzählung des Angeklagten stellte sich die Sache etwas anders dar. Michalisch sagte aus, daß er den Hansey an der Ecke von Lake und Market Str. in einem Thüreingange schlafen aufgefunden habe. Da er den Schläfer für betrunken hielt, habe er ihn aufgeweckt, ihn auf die Füße gestellt und die Straße hinunter geleitet. Plötzlich sei Hansey auf ihn zugesprungen, habe ihn zu Boden gerissen und mit den Fäusten bearbeitet. Er — Michalisch — habe sich nur mit Mühe wieder aufrichten können und alsdann in Selbstvertheidigung von seinem Knüppel Gebrauch gemacht. Es sei ihm gelungen, seinen Angreifer durch einen mit aller Kraft geführten Schlag unschädlich zu machen. In diesem Augenblicke sei ein Polizist gekommen und habe ihn verhaftet. Hansey selbst, dessen Verletzungen sich als nicht lebensgefährlich herausgestellt haben, erschien heute vor dem Richter mit verbundenem Kopfe und arg zerschundenem Gesichte. Seine Darstellung widersprach natürlich der des Polizisten in allen Punkten. Richter Bradwell schien jedoch von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt zu sein und verfügte seine Freilassung.

Verhaftete Einbrecher.

Drei junge Burschen, Namens Thomas Carroll, Michael Fenton und J. Hurley, befinden sich unter der Anklage des Einbruchsdiebstahles in der Desplaines Str.-Station hinter Schloß und Riegel. Sie waren gestern Abend von den Geheimpolizisten Meaney und Foley verhaftet worden. Am Samstag Abend waren Diebe in das Geschäft von Charles Whittingharms, No. 318 W. Madison Str., eingebrochen und hatten Waaren im Werthe von $150 entwendet. Bei den Verhafteten wurden mehrere der gestohlenen Gegenstände vorgefunden. Die drei Kerle wurden heute dem Richter Scully vorgeführt, der jedoch die Verhandlung des Falles auf den 8. Juli verschob.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 63 Grad, Mitternacht 63 Grad, heute Morgen 6 Uhr 61 Grad und heute Mittag 69 Grad über Null.

* Heute Abend um acht Uhr findet in Uhlichs nördlicher Halle die vermuthlich letzte Sitzung der Amnestie-Gesellschaft von Illinois statt. Es wird erwartet, daß sämmtliche Delegaten sich einfinden

Der Stadtrath von Evanston.

Mayor Mann und Ald. O'Niel gerathen sich in die Haare.

Die gestrige Sitzung des Stadtrathes von Evanston löste sich in großer Unordnung auf. Die Stadträthe Pearsons, Merrick, Thompson, Cowper und Huffmann verließen den Saal, während der Bürgermeister Mann und Ald. O'Niel sich verschiedene Liebenswürdigkeiten sagten. Die Sitzung des Stadtrathes war hauptsächlich zu dem Zwecke einberufen worden, um über eine von Ald. George P. Merrick unterbreitete Ordinanz, betreffend die Einführung eines neuen Telephon-Systems, zu berathen. Schon im Jahre 1890 hatte der damalige Stadtrath von Evanston der „Chicago Telephone Co.“ das Recht ertheilt, Telephondrähte zu legen, unter der Bedingung, daß der Stadt der Gebrauch ihrer Telephone nichts kosten sollte. Später aber beschloß der Stadtrath von Evanston, der Gesellschaft alle Concessionen wieder zu entziehen, falls dieselbe sich nicht dazu verstehen sollte, zwei Hauptstationen, eine in Nord- und eine in Süd-Evanston, zu errichten. Die Gesellschaft weigerte sich, dies zu thun, und der Stadtrath entzog ihr deshalb den Freibrief. Die Bewohner von Evanston aber haben seitdem fortwährend den Stadtrath dazu zu veranlassen gesucht, für ein gutes Telephonsystem Sorge zu tragen. Ald. Merrick wurde deshalb beauftragt, eine diesbezügliche Ordinanz auszuarbeiten und sich mit der „Chicago Telephone Co.“ nochmals in Verbindung zu setzen, um möglichst gute Bedingungen zu erlangen. Die von Ald. Merrick ausgearbeitete Ordinanz bestimmt, daß die Central-Office sich in Süd-Evanston, an der Kedzie Str., zwischen der Chicago und Hinman Ave. befinden soll. Die Bewohner von Evanston, welche innerhalb der Stadtgrenze wohnen, sollen für die Benützung eines Telephones jährlich $72 bezahlen. Auf Antrag von Ald. Pearsons wurde die Berathung der Ordinanz bis zum nächsten Dienstag verschoben.

Ueber den Verlauf einer gegen den Schankwirth Nibbe begonnenen Klage, der beschuldigt wurde, die sogenannte Liqueur-Ordinanz verletzt zu haben, geriethen am Schluß der Sitzung Ald. O'Niel und Bürgermeister Mann in einen heftigen Wortwechsel, der einen immer gefährlicheren Charakter annahm. Während Beide sich herumzankten, verließen die meisten Stadträthe den Saal, und als die Streitenden schließlich wieder etwas ruhiger wurden und sich im Saale umblickten, sahen sie, daß man sie sich selbst überlassen hatte.

Unter der Anklage des Pferdediebstahls.

Als gestern Nachmittag der Polizist Dean von der Desplaines Str.-Station die Wrightwood Ave. entlang fuhr, wurde er auf einen Mann aufmerksam, der mit einem leichten Wagen in wilder Hast in der nämlichen Richtung davonjagte. Eine große Anzahl von Männern und Knaben folgte dem Flüchtling mit dem lauten Rufe „Haltet den Dieb! Haltet den Dieb!“ Steine und Knüppel wurden nach dem Fliehenden geworfen. Der Beamte nahm die Verfolgung auf, und es gelang ihm, den Burschen nach einer scharfen Jagd einzuholen und dingfest zu machen. Es stellte sich heraus, daß der Wagen das Eigenthum des Groceryhändlers Joseph Densfer an der Wrightwood Ave. und Orchard Str., war. Der Name des Verhafteten ist August Hitz. Er wurde heute dem Richter Kersten unter der Anklage des Pferdediebstahls vorgeführt. Der Richter verschob die Verhandlung auf morgen. Man glaubt, daß Hitz, der durchaus nicht den Eindruck eines Diebes macht, entweder betrunken oder geistesgestört war, als er die That beging.

Erhielt keine Licenz.

Joseph Kopilski, dem Besitzer einer sogenannten Schwitzbude in dem Hause No. 6 Augusta Str., ist die zur Weiterführung seines Geschäftes erforderliche Licenz verweigert woden. Wie von dem Inspektor Greenhut von der Gesundheitsbehörde festgestellt wurde, beschäftigt Kopilski 36 weibliche Arbeiter, von denen viele noch nicht das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben. Eine Licenz wird Kopilski nicht eher ausgestellt werden, als bis er sämmtliche Mädchen unter 14 Jahren entlassen hat.

* Oliver Edkins, welcher vor nahezu zwei Monaten Fred Hiller, einen Schankwirth in Maywood, Jll., durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt hatte, wurde heute abermals dem Richter Scully unter der Anklage des Mordangriffs vorgeführt. Da jedoch Herr Hiller noch immer in Folge der Verwundung krank daniederliegt und deshalb vor Gericht nicht erscheinen konnte, mußte die Verhandlung auf den 8. Juli verschoben werden.

* Kurz vor 2 Uhr heute Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem fünfstöckigen Steingebäude, No. 260—266 Fifth Ave., gerufen. In dem dritten Stockwerk des Gebäudes, in welchem sich das Teppich-Geschäft von Jos. W. Woods befindet, war infolge einer schadhaften Heizungsröhre ein kleines Feuer entstanden, das jedoch noch im Keime erstickt wurde. Der angerichtete Schaden ist nur unbedeutend.

Die Weltausstellung.

Der Jackson Park nach dem vierten Juli.

Vorläufiges Ende der Luftballon-Fahrten.

Das deutsche Haus um ein Kunstwerk bereichert.

Eine wichtige Erfindung.

Wenn irgend ein Künstler boshafter Weise gestern eine Anzahl Skizzen vom Jackson Park entworfen, dieselben zu einem Gesammtbilde vereinigt und das Ganze mit der Inschrift versehen hätte: „Die Weltausstellung im Katzenjammer," so würde er damit die Verfassung, in der sich die „weiße Stadt" während des ganzen Tages befand, ziemlich treffend gekennzeichnet haben. Es sah aus, wie ein einem Tanzsaal, am Morgen nach einem großen Ball. Obgleich schon am frühen Morgen eine große Anzahl Arbeiter mit dem Hinwegräumen der Spuren des außerordentlich zahlreichen Besuches vom vorhergehenden Tage beschäftigt waren, wurde es doch ganz spät am Nachmittags, ehe der Weltausstellungsplatz wieder sein altes, propperes Aussehen erhielt.

Tausende und Abertausende von Papierdüten jeder Größe, in denen die Besucher das mitgebracht hatten, dessen sie zur Stärkung ihres inneren Menschen bedürftig waren, wurden vom Winde über die freien Plätze gefegt und setzten sich überall fest, wo sie Widerstand fanden. Ganze Körbe und schließlich ganze Wagenladungen davon wurden gesammelt und am Seeufer verbrannt. Während sich eine Abtheilung der Arbeiter mit dem Papier beschäftigte, suchte eine andere die Reste von Backwaaren und Früchten zusammen, die auf allen Fenstersimsen, Mauervorsprüngen und überhaupt an allen Plätzen zu finden waren, wo man einzeln oder in Gruppen die mitgebrachten Delikatessen verzehrt hatte. Einer der Leute mühte sich eine halbe Stunde lang ab, die Columbus-Statue an der Ostseite des Administrationsgebäudes von einem angefaulten Apfel zu befreien, den ihr ein übermüthiger Jung-Amerikaner gerade in das eine Auge geworfen hatte.

Doch nicht das feste Land allein wies die Spuren des zahlreichen Besuches auf, sondern auch in den Lagunen befanden sich die Anzeichen davon in Masse, und die Enten, Pelikane und sonstigen Bewohner der kleinen Buchten und versteckten Plätzchen am Ufer entlang, ergaben sich einer wahren Schlemmerei, so viele Leckerbissen schwammen auf dem Wasser umher.

Die Speisereste und ihre Umhüllungen waren jedoch nicht die einzigen Spuren von der Anwesenheit solcher Gäste, die vielleicht zur Feier des vierten Juli die Weltausstellung besuchten, sonst aber selten oder nie dort zu treffen sind. An einem Wasserständer standen Nachmittags mehrere ältliche Damen und betrachteten eine Inschrift an der Umkleidung des Hydranten, welche folgendermaßen lautete: „Dieses Wasser kann nicht benutzt werden, es ist zu naß!" Die Matronen hatten die Absicht gehabt, zu trinken, doch die geheimnißvolle Inschrift verursachte ihnen Zweifel über die Trinkbarkeit des Wassers. Erst als ein Gardist hinzutrat, die Inschrift als den schlechten Witz eines Vandalen erklärte und dieselbe auswischte, wagten sie es, ihren Durst zu löschen.

An die Wand in der Rotunda des Administrationsgebäudes hatte ein mit den Klassikern vertrauter Besucher die Worte geschrieben: „Ich kam, ich sah, aber, — ich fand keinen Platz zum Sitzen!" Aehnliche, harmlose Späße waren in Menge ausgeführt worden, aber im Großen und Ganzen war das Betragen der ungeheuren Menschenmenge ein musterhaftes gewesen.

* * *

In die bereits recht beträchtliche Liste von Unternehmungen, die in Verbindung mit der Weltausstellung in's Leben gerufen wurden und nachträglich verkrachten, gehört auch die, welcher der große Luftballon am Midway Plaisance sein Entstehen verdankt. Vorläufig hat die Gesellschaft die regelmäßigen Fahrten eingestellt, und auf Antrag eines der Aktionäre, Matthew J. Swatek, ist ein Massenverwalter für das Vermögen der Gesellschaft eingesetzt worden. Wie es scheint, hat sich die Geschichte nicht bezahlt, und der Massenverwalter ist gerichtlich bevollmächtigt worden, das vorhandene Material: Ballon, Maschine u.s.w., so bald als thunlich in baares Geld umzusetzen.

* * *

Im deutschen Hause, am Aufgang zur nördlichen Gallerie, hängt seit dem 1. Juli ein Oelgemälde, das werth ist, von jedem Besucher in Augenschein genommen zu werden. Der Platz ist nicht besonders günstig gewählt, was wohl seinen Grund darin findet, daß im ganzen Gebäude überhaupt kein übriger Raum vorhanden ist. Trotz der unsicheren Beleuchtung erkennt man doch auf den ersten Blick, daß man ein Kunstwerk von Werth vor sich hat. Das Gemälde führt den Titel „Großvaters Geburtstag." Ein junges Mädchen in weißem Kleide hat eben das Zimmer des Großvaters betreten, und wartet auf sein Erscheinen, um ihm mit dem üblichen Glückwunsche zum Geburtstage sein Portrait zu überreichen, das es in den Händen hält und mit einem Kranze umwindet. Die kindlichen Züge drücken Ungeduld aus; die Kleine hat es augenscheinlich sehr eilig, dem geliebten Großvater gegenüber zu stehen und sich an seiner Ueberraschung zu erfreuen. Die technische Ausführung des Bildes ist eine wohlgelungene. Nicht nur auf die Hauptfigur (das junge Mädchen) hat der Künstler große Sorgfalt verwendet, sondern auch auf ihre Umgebung, die Zimmereinrichtung, wodurch ein ungemein günstiger Gesammteffekt erzielt wird. Mit besonderem Geschick ist eine auf dem Tisch stehende Blumenvase ausgeführt. Dieselbe ist mit Blumen angefüllt. Auch auf dem Fußboden liegen Blumen, und es scheint, als ob die holde Kleine kurz zuvor ihr Gärtchen geplündert hätte. An der Wand hängt ein anderes Porträt, wahrscheinlich das des Vaters des Mädchens; es sind also drei Generationen vertreten.

Das Bild ist ein Werk des namhaften Münchener Malers Adolph



Pichler, eines würdigen Schülers Kaulbachs. Andere berühmte Werke Pichlers sind: „Jacobs Tod", Eigenthum der Stadt München; „Moses;" „Deborah"; „Maria und Jesus"; „Erster Verdienst" u.s.w.

Eigenthümer des Gemäldes ist Herr Maximilian Morgenthau, ein hiesiger, angesehener Geschäftsmann. Der Preis des Kunstwerkes ist $1,500, doch ist es nicht verkäuflich, sondern Herr Morgenthau hat es der deutschen Commission für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt, um das Innere des deutschen Hauses zu schmücken. Dieser Zweck würde noch besser erreicht werden, wenn, wie schon oben bemerkt, der Platz für das Bild günstiger gewählt wäre.

* * *

Gegen 3000 Personen befanden sich am Dienstag Abend auf dem Dache des Industrie-Palastes, um von dort aus den Anblick des herrlichen Feuerwerkes zu genießen. Das Hinaufkommen bot keine Schwierigkeiten, da zur Beförderung einer solch großen Zahl von Menschen ein paar Stunden Zeit zur Verfügung gestanden hatten. Anders verhielt es sich jedoch mit dem Hinabfahren. Die meisten der Leute waren auf dem Dache geblieben, bis das Feuerwerk vollständig zu Ende war, und dann wollten Alle selbstverständlich so schnell als möglich hinab. Obwohl alle vier Fahrstühle ununterbrochen auf und nieder fuhren, dauerte es doch bis nach Mitternacht, ehe die letzten der oben Wartenden befördert werden konnten. Das Gedränge war fürchterlich, und vielen von denen, die dazwischen gesteckt haben, wird wohl die Luft, jenes Dach zu besteigen, auf längere Zeit vergangen sein.

* * *

Eine neue Erfindung, für den Eisenbahnverkehr von beträchtlicher Wichtigkeit, wurde gestern südlich vom Maschinerie-Gebäude probirt. Es handelte sich um die Erprobung eines Apparates, welcher dazu dient, eine Weiche von der Lokomotive aus zu stellen, während der Zug im Gange ist. Ein großer Theil aller Eisenbahnunfälle läßt sich auf falsch gestellte oder schlecht funktionirende Weichen zurückführen. Mit dem in Rede stehenden Apparat, einer Erfindung des Maschinisten E. E. Rowlin, ist der Lokomotivführer im Stande, auf eine Entfernung von 300 Fuß eine Weiche zu kontrolliren, und sie in die für das ungefährdete Passiren des Zuges erforderliche Lage zu bringen.

Der Apparat besteht aus drei Theilen: Der eigentlichen Weiche, einem durch einen in der Cabine der Lokomotive befindlichen Hebel in Funktion zu setzenden gefalzten Rad (Trolly) und einem Drahtseil, welches das Rad mit der Weiche verbindet. Wenn sich der Zug der Weiche nähert, so drückt der Lokomotivführer auf den Hebel und veranlaßt dadurch das Falzrad, unten herauszutreten und neben den Schiene hinzulaufen. An dem Punkte, wo das Drahtseil anfängt, wird letzteres von dem Rade gefaßt, niedergedrückt und dadurch in Spannung versetzt. Die Spannung bewirkt die Oeffnung eines Verschlusses an der beweglichen Schiene, welche die Weiche bildet und bis dahin offen gehalten war. Sobald das Hinderniß (der Verschluß) durch die Spannung des Seiles entfernt ist, springt die bewegliche Schiene in Folge des Druckes einer Feder in die gewünschte Position und verbleibt darin, bis der Zug passirt ist, worauf sie in ihre frühere Lage zurückgeht.

Der Apparat ist viel einfacher, als er sich beschreiben läßt, und ein Versagen desselben ist kaum denkbar. Er kann auch dort in Funktion gesetzt werden, wo ein Weichensteller vorhanden ist, und sichert auf diese Weise den Zug unter allen Umständen, was bei nebeligem Wetter von großem Vortheil ist.

Die gestrigen Versuche, die von einem Zuge der Illinois Central-Bahn aus unternommen wurden, fielen sämmtlich zufriedenstellend aus. Man fuhr gegen 40 Mal in jedem Tempo über die Weiche, und der Apparat versagte nicht ein einziges Mal. Die Erfindung ist entschieden von großem Werth, ob sich aber die Bahngesellschaften sehr beeilen werden, sie anzuwenden, ist sehr die Frage, denn die Einrichtung ist, wenn auch höchst einfach, dennoch mit einigen Kosten verbunden.

* * *

Das gestrige Concert des „New Yorker Liederkranz" in der Weltausstellungsmusikhalle gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolge. Das war in der That ein musikalischer Genuß. Jede einzelne Leistung zeigte, daß der Männerchor auf einer hohen Stufe musikalischer Vollendung steht, und daß es ihm heiliger Ernst mit seinem Streben ist. Der Leiter des Vereins, Herr Zöllner, erwies sich nicht nur als ein vortrefflicher Dirigent, sondern auch als genialer Componist. Mehrere seiner Schöpfungen gelangten gestern zum Vortrage und wurden mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Seine Compositionen „Der Heini von Steier" und sein „Indianischer Liebesgesang" sind hochinteressante Werke, die ihre Wirkung nie verfehlen werden. Der New Yorker Liederkranz besteht schon seit 46 Jahren und hat sich auf fast allen größeren Sängerfesten Ruhm und Anerkennung erworben. Besonders gefielen gestern „Der Minnesänger" Schumann; die „Muttersprache" von Engelsberg; der „Nachtzauber" von Storch und vor Allen die beiden Volkslieder „Die drei Röslein" und „Minnelied". Das Publikum gab sich ganz dem prächtigen Genusse hin und kargte nicht mit reichem, wohlverdienten Beifall. Manchem der Zuhörer traten die Thränen in die Augen.

Nicht minder vortrefflich waren die Leistungen der Solisten. Herr Conrad Behrens, den Deutschen Chicagos als erster Bassist bereits rühmlichst bekannt, errang mit dem Vortrage der „Leporello-Arie" und der Baß-Arie „In diesen heiligen Hallen" einen großartigen Erfolg. Er wurde durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Auch Frl. Lilian Blauvelt entzückte die Zuhörer durch ihre köstliche, glockenreine Sopranstimme. Herr Richard Arnold, gleichfalls ein Mitglied des Vereins, spielte die Vieuxtemps'sche „Reverie" mit vielem Verständniß und großer Kunstfertigkeit. Das Orchester, unter Herrn Thomas Leitung, war tadellos. Der Besuch war ein sehr guter und übertraf selbst die kühnsten Erwartungen.

* * *

Im deutschen Dorfe findet morgen ein großes Extra-Concert der beiden Militärkapellen statt, zu dem der „Liederkranz" seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt hat. Unzweifelhaft steht dem Publikum auch hier ein großartiger Genuß bevor. Der Anfang des Concertes ist auf 15 Minuten vor 7 Uhr Abends festgesetzt. Das Programm lautet wie folgt:

I. Theil. Cavallerie.

1. Nibelungen-Marsch . . . . . Sonntag
2. Ouverture zu Prinz Methusalem . Joh. Strauß
3. Frauenlist, Gavotta.
4. Fanfare Militaire . . . . . E. Ascher

II. Theil. „Liederkranz."

Begrüßung . . . . . Heinr. Zöllner
5. Wo möchte ich sein . . . . Carl Zöllner
6. Die drei Röselein, arr. von . . Heinr. Zöllner
7. Minnelied . . . . . Bünte

III. Theil. Infanterie.

8. Ouverture „Der Kalif von Bagdad" . Boieldieu
9. Meine Königin, Walzer . . . . Goote
10. Lied „Am Meer" . . . . . Schubert
11. Gö-er Galopp . . . . . Ph. Fahrbach

IV. Theil. „Liederkranz."

12. Der frohe Wandersmann . . . . Mendelssohn
13. Ave Maria . . . . . Neßler
14. Eh', daß wir scheiden müssen . . . . Kinkel

V. Theil. Cavallerie.

15. Ouverture zu „Pique Dame" . . F. v. Suppe
16. Lied aus der Oper „Das goldene Kreuz" J. Brüll
17. Schatzwalzer aus der Oper „Zigeunerbaron" . . . Joh. Strauß
18. Selection aus „Trip to Chinatown".

VI. Theil. Infanterie.

19. Ouverture zur Oper „Mignon" . . A. Thomas
20. Polka für Clarinette.
21. Erinnerung an Tannhäuser . . . . Hamm
22. Fantasie „Die Hugenotten" . . . Meyerbeer

Liederkranz-Dirigent: Heinr. Zöllner.

* * *

Der kaiserlich deutsche Reichscommissär, Geheimrath Wermuth, wird am Dienstag, den 18. Juli, seine Rückreise nach Deutschland antreten. Seine persönlichen Freunde unter den ausländischen Commissären treffen Vorbereitungen für ein glänzendes Bankett, das zu Ehren des Scheidenden am 10. Juli im Richelieu Hotel veranstaltet werden soll. Herr Wermuth selbst wird am Abend des 17. Juli im Auditorium Hotel ein großes Abschiedsfest geben, zu dem zweihundert Einladungen ausgesandt werden sollen.

* * *

Die National-Commission hielt gestern Nachmittag eine mehrstündige Sitzung ab, in der es oft recht aufgeregt und heiß herging. Es scheint, daß die Herren mit der von dem Direktorium vorgenommenen Concentrirung der Centralgewalt und der dem Generaldirektor verliehenen größeren Machtbefugniß durchaus nicht einverstanden sind. Doch kam es zu keinem definitiven Entschlusse nach dieser Richtung hin. Ein Antrag, die Preise für Benutzung der Rollstühle auf 60 Cents per Stunde herabzusetzen, mit entsprechenden Reductionen für den Bruchtheil einer Stunde, wurde angenommen. Eine längere erregte Debatte rief wiederum die leidige Sonntagsfrage hervor. Die Commissäre Hundley und Tousley hatten eine Resolution eingebracht, derzufolge die Offenhaltung der Weltausstellung an den Sonntagen als eine Verletzung der bestehenden Gesetze hingestellt wird. Die National-Commission habe diese Bestimmung weder gebilligt noch angenommen. Präsident Palmer trat lebhaft für die Resolution ein. Er erklärte, daß, weil nur durch Majoritätsbeschluß sämmtlicher Commissäre eine einmal bestehende Regel abgeändert werden könne, das alte Gesetz noch zu Recht bestehe und keineswegs abgeschafft sei. Das Ansehen der Commission müsse unter solchen Verhältnissen schweren Schaden leiden. Dem gegenüber hob Com. General St. Clair hervor, daß die Gerichte ihre Entscheidung bereits abgegeben hätten, und daß es lächerlich sein würde, die endgiltig erledigte Frage noch einmal aufzuwärmen. Auf Antrag des Com. Martindale von Indiana wurde schließlich die weitere Verhandlung der Angelegenheit auf den nächsten Dienstag festgesetzt. Man hofft, daß bis dahin der Appellationsgerichtshof den Wortlaut seines Urtheilsspruches vorlegen wird. Zu dieser wichtigen Sitzung sollen alle abwesenden Mitglieder telegraphisch herbeigerufen werden.

* * *

Der officielle Bericht über den Besuch der Weltausstellung am vierten Juli giebt folgende Zahlen an: Die Anzahl der Gesammtbesucher beträgt 324,344; darunter 283,273 zahlende Besucher. Die Weltausstellung in Philadelphia hat niemals diese Höhe erreicht, und in Paris wurde diese Zahl nur an einem Tage übertroffen.

Die Drainage-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Commission wurden eine Reihe von wichtigen Geschäften erledigt.

Die Stelle des Chef-Marschalls der Canalpolizei wurde Edward E. Williams zugesprochen, und sein Gehalt auf $3000 per Jahr festgesetzt. Com. Boldenweck befürwortete die Ernennung des Ex-Polizeichefs Fred Ebersold, der sich bereit erklärte, die Stelle für ein Jahresgehalt von $2,500 zu übernehmen. Es gelang ihm jedoch nur den Com. Altpeter für die Unterstützung Ebersolds zu gewinnen, und Williams ging schließlich als Sieger hervor.

Auch die Achtstundenfrage kam wieder zur Besprechung. Der Gewerkschaftsrath und viele andere Arbeiterorganisationen verlangen bekanntlich schon seit Monaten, daß die Behörde den im Drainage-Gesetz vorgeschriebenen Achtstunden-Arbeitstag einhalten solle. Richter Moran und andere Autoritäten haben diesen Paragraphen als unconstitutionell bezeichnet, trotzdem aber verlangt nun der Gewerkschaftsrath, daß ein weiterer Proceß auf Kosten der Behörde angestrengt werden solle, um eine endgiltige Entscheidung in dieser Angelegenheit zu erlangen. Com. Prendergast unterstützte den Antrag, der indessen zurückgewiesen wurde.

Rechnungen im Betrage von $69,070.85 wurden zur Zahlung angewiesen. Hiervon entfallen $65,488.68 auf Ausgrabungsarbeiten.

Am Freitag Nachmittag wird das Comite für Bundesfragen versuchen, die Frage betreffend die Controlle über den Chicago-Fluß zu lösen.

Die Illinoiser Congreßabgeordneten Goldzier, Durborow, Aldrich und Black, sind von dem Vorsitzenden des Comites, Herrn Boldenweck, eingeladen worden, dieser Sitzung beizuwohnen.

Hier folgt der gestern von dem Schatzmeister für den Monat Juli eingereichte Bericht:

In der Kasse	$2,620,196.97
Einnahmen an Interessen u.s.w.	157,257.38
	$2,777,454.35
Ausgaben	179,525.53
Bleibt	$2,597,928.72

Die Gebrüder McArthur, welche mit der Drainage-Behörde einen Contract für die Ausgrabung eines 3 Meilen langen Abzugscanals schlossen, behaupten, bei der Arbeit auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, felsigen Boden u.s.w. gestoßen zu sein, und verlangen nun eine höhere Summe als Bezahlung, als in dem Contracte vereinbart wurde. Sie haben vorläufig die Arbeit eingestellt und wollen nicht eher wieder mit derselben beginnen, als bis ihre Forderung bewilligt wird.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Die Streitigkeiten beigelegt.

Die Streitigkeiten, welche vor einiger Zeit zwischen den Bauschreinern und ihren Arbeitgebern ausbrachen, sind nun durch ein Schiedsgericht beigelegt worden, und ein Strike steht nun nicht mehr zu erwarten. Im Februar wurde zwischen den Bauschreinern und Contractoren ein Uebereinkommen, betreffend den Lohn und die Länge des Arbeitstages, getroffen. Bald aber weigerten sich die Contractoren, der allgemeinen Geschäftsflauheit wegen, den vereinbarten Lohn von 40 Cents per Stunde zu zahlen, und allgemein wurde der Ausbruch eines Strikes erwartet. Schließlich aber einigten sich beide Seiten dahin, ein Schiedsgericht zur Beilegung der Streitigkeiten einzusetzen.

Die Arbeiter ernannten H. D. Lloyd, die Contractoren W. E. Hale zum Mitglied des Schiedsgerichtes, und diese Beiden wieder ernannten W. D. Preston als drittes Mitglied. Bereits am Dienstag begann das Schiedsgericht mit seiner Arbeit, aber erst gestern wurde das Resultat derselben bekannt gegeben. Das Schiedsgericht erklärt, daß 40 Cents pro Stunde kein zu hoher Lohn für einen guten Arbeiter sei; in Anbetracht der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten aber schlage es vor, den Minimallohn für die kommenden drei Monate, beginnend am 18. Juli, auf 35 Cents pro Stunde festzusetzen, in der Hoffnung, daß nach Ablauf dieser Frist die allgemeine Geschäftslage sich gebessert habe.

Union-Bauschreinern soll es erlaubt sein, für irgend einen Contractor zu arbeiten, vorausgesetzt, daß ihnen der festgesetzte Lohn von 35 Cents pro Stunde gezahlt wird. Diese Bestimmung gilt bis zum 10. October 1893.

Endlich gefaßt.

Am 12. Juni war in die Wohnung der 60jährigen Frau Johanna Hochendall an der Main Str ein Einbruch verübt worden. Den Dieben fielen die ganzen Ersparnisse der armen Frau, im Betrage von $125, in die Hände. Die Kerle waren dabei mit solcher Frechheit vorgegangen, daß sie sich vor den Augen der Bestohlenen, die vorher mit Schlägen traktirt worden war, in die Beute theilten. Zwei der Diebe wurden bereits wenige Tage nach der That ergriffen und bestraft. Des dritten Spießgesellen wurde die Polizei erst am Montag habhaft. Der Name des brutalen Burschen ist John Cotter. Er wurde unter $1000 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Fertig zur Abfahrt zum Sängerfest!

Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt via der Nickel Plate-Bahn. Tickets gültig für die Hinreise am 10. und 11. Juli, für die Rückreise bis und einschließlich dem 17. Juli. Drei Züge täglich nach jeder Richtung.

Windomo—10il

Lebensmüde.

Simon Weise, ein Mitglied der Firma „Hintze & Weise", beging gestern Morgen Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die linke Schläfe jagte. Die Leiche wurde erst am Nachmittage von Nickolas Nugent, einem Eisenbahnangestellten, am Fuße der 40. Str. im seichten Wasser gefunden. Herr Weise war 48 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie in dem Hause No. 3360 South Park Ave. Vor ungefähr zwei Jahren hatte die obengenannte Firma Bankerott gemacht, und seit jener Zeit litt Herr Weise an großer Niedergeschlagenheit und Melancholie. Sein Benehmen war oft so sonderbar, daß seine Familie befürchtete, er werde einmal Hand an sich legen. Der Sohn des Selbstmörders erzählte gestern auf Befragen, daß sein Vater um 6 Uhr Morgens aufgestanden sei, weil er angeblich wegen nervöser Erregtheit nicht schlafen könne, und das Haus verlassen habe. Als er zur Frühstückszeit noch nicht zurückgekehrt war, wurde die Familie besorgt und benachrichtigte die Polizei. Die Freunde und Mitglieder der Familie sind fest überzeugt, daß ein Selbstmord vorliegt, da der Revolver, welchen Herr Weise stets in einem Schranke zu verwahren pflegte, vermißt wird. Der Verstorbene war wohlbekannt in der Stadt und hatte seit mehr als 15 Jahren mit der Firma Hintze & Weise, welche eine Thür- und Fensterrahmenfabrik betrieb, in Verbindung gestanden. Die Geschäftsräumlichkeiten befanden sich an der 21. und Brown Str. Herr Weise hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

Ablagerungsplätze.

Bürgermeister Harrison hielt gestern eine Conferenz ab mit dem Commissär des Gesundheitsamtes, Reynolds, und dem Superintendenten Welles betreffs der Ablagerung von Kehricht innerhalb der Grenzen von Lake View. Die Stadt hat an der Ashland und Diversey Ave. einen großen freien Platz, der eigens für diesen Zweck reservirt worden ist und stets desinficirt wird. Einige Privatgesellschaften haben sich jedoch andere Plätze ausgesucht, wo sie den Unrath abladen, ohne sich aber um die Bestimmungen des Gesundheitsamtes zu kümmern. In Folge dessen waren in letzterer Zeit zahlreiche Klagen bei den Behörden eingelaufen. Das Publikum soll für die Zukunft angewiesen werden, nur die städtischen Ablagerungsplätze zu benutzen.

*Bei dem Versuche, sich eine freie Fahrt nach seiner Heimath in Findlay, Ohio, zu verschaffen, fiel gestern der 43jährige Deutsche John Becker zwischen der 64. und 66. Str. von einem Zuge der Nickel Plate-Bahn herab und erlitt tödtliche Verletzungen. Er wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, wo er wenige Stunden später seinen Geist aufgab. Der Coroner hielt noch im Laufe des Tages den Inquest ab. Becker hinterläßt eine zahlreiche Familie in obengenannter Stadt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. [illegible]

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. [illegible]

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn. [illegible]

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Wisconsin Central-Linien.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COTTON AND WOOLEN MANUFACTURERS MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

No Capital—Purely Mutual.

ASSETS.	
Railroad Bonds and Stocks	$ 147,859.98
State, City, County and other Bonds	2,055.00
Other Corporation Stocks	10,339.17
Cash on hand and in Bank	13,494.46
Premiums in course of collection and transmission	5,278.12
All other assets, viz. premium or deposit notes and due from other companies	$1,276,583.70
Total Assets	$1,455,600.43
LIABILITIES.	
Gross claims for losses, adjusted and unpaid ... $ 17,407.65	
Net am't of unpaid Losses	$ 17,407.65
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	124,851.31
All other liabilities, viz. State, City, County &c	317.45
Total Liabilities	$ 142,576.41
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	$ 248,885.27
Interest and dividends received during the year	10,249.48
Amount received from all other sources	3,934.41
Total Income	$ 263,069.16
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 57,589.89
Dividends paid during the year	147,747.17
Commissions and Salaries paid during the year	7,975.95
Taxes paid during the year	2,832.79
Amount of all other expenditures	15,786.38
Total expenditures	$ 231,932.18
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$ 978,645.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 8,773.76
Total Losses incurred during the year in Illinois	$ 77.68
Total amount of Risks outstanding	25,883,113.00

Subscribed and sworn to before me this 19th day of January, 1893. Daniel B. Whittier, A Commissioner for the State of Illinois.
H. N. Daggett, President. B. F. Taft, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIRE ASSOCIATION OF PHILADELPHIA of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1892: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 152,800.00
Loans on Bonds and Mortgages		1,826,108.85
Railroad Bonds and Stocks		1,184,488.00
State, City, County and other Bonds		1,129,842.50
Other Corporation Stocks		1,000.00
Loans on Collateral Security		197,000.00
Cash on hand and in Bank		211,129.06
Interest due and accrued		75,997.55
Premiums in course of collection and transmission		357,590.07
Rents due and accrued		185.00
All other assets		972.98
Total Assets		$5,137,123.01
Less special deposits to secure liabilities in Virginia, Georgia and Oregon		108,775.00
Balance		$5,028,348.01
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 140,544.56	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	137,372.00	
Losses resisted by the Company	43,963.91	
Total gross amount of claims for losses	$ 321,880.47	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	18,434.66	
Net am't of unpaid losses		$ 303,445.81
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,531,752.09
Due for Commissions and Brokerage		58,362.82
Amount reclaimable by the insured on Perpetual Fire Insurance policies (being 90 and 95 per cent of the premium received)		1,893,370.92
All other liabilities		62,667.05
Total Liabilities		$3,849,598.69
Less liabilities secured by special deposits in Virginia, Georgia and Oregon		51,503.86
Balance		$3,798,004.83
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$2,050,060.94
Interests and dividends received during the year		238,308.53
Rents received during the year		1,579.95
Amount received from all other sources		3,799.50
Total Income		$2,293,648.2[illegible]
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,320,290.58
Dividends paid during the year		200,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		632,410.70
Taxes paid during the year		59,816.16
Amount of all other expenditures		1,734.06
Total Expenditures		$2,214,251.50
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		16,093,605.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 211,781.45
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 78,088.80

Subscribed and sworn to before me this 24th day of January, 1893. Thomas B. Prosser, Notary Public.
E. C. Irvin, President. Benjamin I. Herkness, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GERMAN FIRE INSURANCE COMPANY of Pittsburg in the State of Pennsylvania on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$200,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 47,000.00
Loans on Bonds and Mortgages		249,672.17
State, City, County and other Bonds		9,980.00
Bank Stocks		137,171.00
Loans on Collateral Security		1,000.00
Cash on hand and in Bank		30,573.35
Interest due and accrued		3,987.93
Premiums in course of collection and transmission		34,783.0[illegible]
Rents due and accrued		50.00
Total Assets		$ 514,137.46
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 41,755.70	
Total gross amount of claims for Losses	$ 41,755.70	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	2,500.00	
Net amount of unpaid Losses		39,255.70
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		208,014.70
Due for Commissions and Brokerage		5,797.17
Total Liabilities		$ 253,067.57
INCOME.		
Premiums received during the year, in cash		$ 262,174.56
Interests and dividends received during the year		20,404.96
Rents received during the year		2,462.50
Amount received from all other sources		5,862.06
Total Income		$ 290,904.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 170,346.36
Dividends paid during the year		20,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		86,416.56
Taxes paid during the year		6,394.21
Total Expenditures		$ 283,157.14
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		[illegible]
Total Premiums received during the year in Illinois		[illegible]
Total Losses incurred during the year in Illinois		[illegible]
Total amount of Risks outstanding		[illegible]

Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1893. [illegible], Notary Public.
H. R. White, President. F. L. Gross, Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIREMANS INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital Stock paid up in full	[illegible]
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	[illegible]
Loans on Bonds and Mortgages	[illegible]
Railroad Bonds and Stocks	[illegible]
Other Corporation Stocks	[illegible]
Loans on Collateral Security	[illegible]
Cash on hand and in Bank	[illegible]
Interest due and accrued	[illegible]
Premiums in course of collection and transmission	[illegible]
All other assets	[illegible]
Unadmitted assets	[illegible]
Total Assets	[illegible]
LIABILITIES.	
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	[illegible]
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	[illegible]
Losses resisted by the Company	[illegible]
Total gross amount of claims for losses	[illegible]
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	[illegible]
Net amount of unpaid Losses	[illegible]
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	[illegible]
Due for Commissions and Brokerage	[illegible]
All other liabilities	[illegible]
Total Liabilities	[illegible]
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	[illegible]
Interests and dividends received during the year	[illegible]
Total Income	[illegible]
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	[illegible]
Commissions and Salaries paid during the year	[illegible]
Taxes paid during the year	[illegible]
Amount of all other expenditures	[illegible]
Total Expenditures	[illegible]
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	[illegible]
Total Premiums received during the year in Illinois	[illegible]
Total Losses incurred during the year in Illinois	[illegible]
Total amount of Risks outstanding	[illegible]

Subscribed and sworn to before me this [illegible] day of January, 1893. [illegible], Notary Public.
Abner C. Harding, Jr., [illegible]. A. C. Collins, Ass't Secretary.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY of Providence, in the State of Rhode Island on the 31st day of December, 1892; made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital Stock paid up in full	[illegible]
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	[illegible]
Loans on Bonds and Mortgages	[illegible]
Railroad Bonds and Stocks	[illegible]
Bank Stocks	[illegible]
Other Corporation Stocks	[illegible]
Cash on hand and in Bank	[illegible]
Interest due and accrued	[illegible]
Premiums in course of collection and transmission	[illegible]
Rents due and accrued	[illegible]
Unadmitted assets	[illegible]
Total Assets	[illegible]
LIABILITIES.	
Gross claims for losses, adjusted	[illegible]
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	[illegible]
Losses resisted by the Company	[illegible]
Total gross amount of claims for losses	[illegible]
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	[illegible]
Net amount of unpaid losses	[illegible]
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	[illegible]
Total Liabilities	[illegible]
INCOME.	
Premiums received during the year, in cash	[illegible]
Interest and dividends received during the year	[illegible]
Rents received during the year	[illegible]
Total Income	[illegible]
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	[illegible]
Commissions and Salaries paid during the year	[illegible]
Taxes paid during the year	[illegible]
Amount of all other expenditures	[illegible]
Total Expenditures	[illegible]
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	[illegible]
Total Premiums received during the year in Illinois	[illegible]
Total Losses incurred during the year in Illinois	[illegible]
Total amount of Risks outstanding	[illegible]

Subscribed and sworn to before me this [illegible] day of January, 1893. [illegible], Notary Public.
Fred. W. Arnold, President. [illegible], Secretary.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, [illegible] ihre Angaben zu beweisen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon-No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei......$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Individuelle Freiheit.

Am 4. Juli sind natürlich wieder viele Reden gehalten worden, die nicht nur den Geburtstag der amerikanischen Republik zum Gegenstande hatten, sondern sich auch über die Gegenwart und die Zukunft dieses so groß und mächtig gewordenen Freistaates verbreiteten. Und wie es wiederum selbstverständlich ist, malten einige Redner alles rosa in rosa und andere alles schwarz in schwarz. Die einen wollten wissen, daß wir eigentlich erst am Beginne unserer Laufbahn ständen, die anderen behaupteten, daß wir den Höhepunkt bereits überschritten hätten und schon im Niedergang begriffen wären. Zu den Letzteren gehörte der Bundesrichter Brewster, dessen Ansichten sich nicht immer mit seinen Entscheidungen zu decken scheinen. Denn als Mitglied des höchsten Gerichtshofes hat er noch niemals eine besondere Schwärmerei für die individuelle Freiheit verrathen, während er als Festtagsredner für den „Idealstaat Thomas Jeffersons" in die Schranken trat und die Republik beklagen zu müssen glaubte, weil sie sich von diesem Ideal allzu weit entfernt hätte.

Von einem unberechtigten Ausfalle gegen den Gouverneur Altgeld abgesehen, dem er die Absicht zutraut, sich an die Spitze der anarchistischen und socialistischen Cohorten zu stellen, war übrigens die Rede Brewsters entschieden gedankenreich. Er erblickt die Hauptgefahr für die politische Freiheit in der wirthschaftlichen Unfreiheit. Was nütze es, den einzelnen Bürger gegen die Eingriffe des Staates zu schützen, wenn er schließlich doch der Tyrannei gewisser Organisationen verfalle? „Die Geschäftsleute werden die Sklaven der Trusts, die Arbeiter die Sklaven der Gewerkschaften". Indem die capitalistische Vereinigung den freien Mitbewerb abzuschaffen sucht, zerschmettert oder verschlingt sie den einzelnen Unternehmer und bekriegt ihn wie einen Geächteten. Auf der anderen Seite muß der Arbeiter gegen seinen eigenen Wunsch und Willen an den Ausstand gehen, wenn es ihm von den Führern seiner Verbindung befohlen wird. „Wo ist der einzelne Arbeiter, der es wagen darf, seine Freiheit zu behaupten und in Bezug auf seine Arbeit nach Gutdünken zu verfahren? Wo ist der Unternehmer, der sein Geschäft führen kann, wie es ihm am besten dünkt? In den Tagen vor dem Bürgerkriege wurde die Sklaverei auf den Grund hin vertheidigt, daß sie eine Wohlthat für den Sklaven sei. Ist aber die Unterthänigkeit unter einen einzelnen Mann weniger als Sklaverei zu betrachten, als die Unterthänigkeit unter eine Organisation?"

Mit dieser letzten Frage begiebt sich der Herr Richter, ohne es zu merken, auf ein sehr gefährliches Gebiet, denn er streift an die Lehre der — Anarchisten. Ist die Unterthänigkeit unter den Willen einer Mehrheit, — so könnte er folgerichtig fortfahren, — nicht ebenso sehr eine Sklaverei, wie die Unterthänigkeit unter einen absoluten Herrscher? Wenn 49 Bürger sich von 51 Bürgern vorschreiben lassen müssen, was sie thun und lassen sollen, so sind sie gerade so unfrei, wie die Minderheit innerhalb einer Gewerkschaft, die sich von der Mehrheit einen Strike auferlegen lassen muß. Es geht daraus hervor, daß die wirthschaftliche Vereinigung an und für sich gerade so wenig in Grund und Boden zu verdammen ist, wie die politische Vereinigung, die man Staat nennt. Ohne jegliche Organisation kann die Menschheit nichts leisten, und jede Organisation verlangt die Unterordnung des Einzelnen unter die Gesammtheit. Die wissenschaftlichen Anarchisten wollen den Staat ganz und gar abschaffen, weil er in jeder Form die individuelle Freiheit mehr oder minder einschränkt. Richter Brewster stellt dieselbe „radicale" Forderung hinsichtlich der capitalistischen Vereinigungen und der Arbeiterverbände. Auch er schüttet das Kind mit dem Bade aus.

Offenbar ist die Organisation niemals Selbstzweck. Wenn Menschen sich zusammenthun, so wollen sie etwas Bestimmtes erreichen, und dieses Bestimmte ist gewöhnlich die Verbesserung ihrer Lebenslage. Solange nun eine Organisation im Großen und Ganzen die Hoffnungen erfüllt, die auf sie gesetzt wurden, ist sie lebenskräftig, andernfalls ist sie reformbedürftig oder gänzlich lebensunfähig. Mit bloßen Denkschlüssen ist gegen sie nicht anzukämpfen. Die wirthschaftlichen Verbände der Unternehmer und der Arbeiter büßen für jeden Fehler, den sie gemacht haben, so gut wie die Gemeinden oder Staaten. Wenn sie ihren Mitgliedern mehr schaden, als nützen, so müssen sie sich umgestalten oder eingehen. Umgekehrt wachsen sie immer fort, wenn der Vortheil, den sie ihren Mitgliedern verschaffen, die Nachtheile überwiegt. Eine Gewerkschaft z. B., die ohne Noth einen Strike nach dem andern anordnet und den Arbeitern mehr Geldverluste zufügt, als sie ertragen können oder wollen, kann sich nicht lange halten. Mit den Trusts ist es dasselbe. Die Rücksicht auf die Selbsterhaltung zwingt somit jeden Verband früher oder später zur weisen Mäßigung.

Der Staat darf seine Oberhoheit über die wirthschaftlichen Verbände erst dann geltend machen, wenn sie sich gegen seine eigenen Gesetze oder Einrichtungen auflehnen und die von ihm verbürgte Freiheit mit Gewalt zu zerstören suchen. Er kann dem Einzelnen die freiwillige Unterordnung unter eine Organisation ebenso wenig verbieten, wie die freiwillige Unterwerfung unter die Satzungen einer Kirche. Geht er über seine Befugnisse hinaus, so wird seine Einmischung unerträglich. Sollten demnach die Gerichte jemals versuchen, — wie Richter Brewster anzudeuten scheint, — die wirthschaftlichen Verbände gewaltsam auseinander zu sprengen, so werden sich gerade Diejenigen gegen sie erheben, die sie beschützen wollten. Darüber kann Niemand im Zweifel sein, der die Geschichte gründlich kennt.

Es gährt wieder.

In Paris sind die Radaumacher wieder einmal so dreist geworden, daß das stehende Heer aufgeboten werden mußte, um sie zu bändigen. Aus einer Kundgebung der Studenten gegen einen mißliebigen Professor wurde nach und nach eine Straßenempörung. Es wird nicht gemeldet, was die Aufläufe eigentlich bezweckten, und von gewissen Forderungen an die Regierung verlautet erst recht nichts. Ein besonders auffallender oder ungewöhnlicher Nothstand herrscht augenblicklich nicht in der Millionenstadt, und mit Brotkrawallen hat man es deshalb nicht zu thun. Doch gerade darum ist der plötzliche Putsch nur um so gefährlicher. Was läßt sich in kritischen Zeiten erwarten, wenn schon in ganz gewöhnlichen Zeitläuften ohne jede Vorbereitung und ohne jede stichhaltige Ursache der Pariser Janhagel Tage lang verzweifelt gegen die Polizei kämpft? Die Antwort auf diese naheliegende Frage dürfte der Regierung gewaltige Kopfschmerzen machen.

Als unter dem Kaiserreich die periodischen Unruhen in Paris anfingen, wurde bekanntlich die Ablenkung nach Außen versucht. Die Republik würde vielleicht dasselbe thun, wenn die Sache nicht gar so gefährlich wäre. Es ist nicht entfernt daran zu denken, daß der russische Zar einen Angriffskrieg unterstützen würde, der das Andenken an die große Revolution heraufbeschwören müßte. Man wird sich also mit dem „Aderlaß" begnügen müssen, der im Jahre 1871 an den Communards mit Erfolg vorgenommen wurde. In Bezug auf Grausamkeit und Blutdurst läßt sich die „Ordnung" in Frankreich von der „Bestie" nicht übertreffen. Es wird auf beiden Seiten gleich unmenschlich gewüthet und gemordet.

Die Franzosen zu verstehen, ist noch keinem Seelenforscher gelungen. Es scheint, als ob das gewöhnlich so heitere, arbeitslustige, sparsame und künstlerisch veranlagte Volk von Zeit zu Zeit einem Wahnsinne verfiele. In diesen Anfällen rast es gegen sich selbst, wenn es keine Gelegenheit hat, andere Völker anzufallen. Die Greuel eines französischen Bürgerkrieges hat selbst ein Zola nicht anschaulich genug machen können. Es ist im Interesse der Gesittung zu hoffen, daß die Welt nicht wieder das schreckliche Schauspiel eines solchen Brudermordes erlebt, aber leider ist nach den bisherigen Erfahrungen das Schlimmste zu befürchten.

Die nächstliegende Folge der Pariser Aufstände dürfte die Ersetzung des jetzigen Ministeriums durch ein Ministerium Constans sein. Da Constans seinerzeit die Boulangisten „erdrosselt" hat, so wird das erschreckte Bürgerthum jetzt gewiß nach ihm verlangen. Ob er auf die Dauer die Ordnung wird aufrecht erhalten können, ist freilich eine andere Frage.

Lokalbericht.

Ein brutaler Privatpolizist.

Ein gewisser Walter Hansey wurde gestern Abend, während er auf einen Straßenbahnwagen wartete, von der Müdigkeit übermannt. Er setzte sich in einen Thürgang an der Lake Str., in der Nähe von Market Str., und schlief ein. Der Privatpolizist George Michalisch fand ihn dort und weckte ihn auf. Herr Hansey erhob sich rasch. Vielleicht hat der Polizist diese ungewöhnlich rasche Bewegung falsch verstanden, kurz und gut, er erhob seinen Knüppel und versetzte damit dem schlaftrunkenen Mann einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Das Blut floß in Strömen aus der Wunde. Ein anderer Polizist hatte den Vorgang mitangesehen und verhaftete den Knüppelhelden. Der schwerverwundete Hansey wurde nach seiner Wohnung, No. 1215 Jackson Str., übergeführt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Verein deutscher Waffengenossen.

Dem Verein deutscher Waffengenossen wurde am letzten Sonntage während der Fahnenweihe von dem „Deutschen Kriegervereine vom Town of Lake als besonderer Ausdruck der zwischen beiden Vereinen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ein roth-weiß-blaues Fahnenband überreicht. Dasselbe trägt die Inschrift: „Deutscher Kriegerverein, Town of Lake. Gewidmet dem „Verein deutscher Waffengenossen", Chicago. Zur Erinnerung an die Fahnenweihe am 2. Juli 1893. Einigkeit macht stark." Präsident Ernst Reichardt befestigte dieses Band mittelst eines massiv goldenen Nagels an der neuen Vereinsfahne.

Wichtig für Bewohner der Westseite.

Die Bewohner der Westseite sollten die C. & N. P.- und die B. & O.-Züge zur Weltausstellung nehmen. Abfahrt während der Morgenstunden alle fünfzehn Minuten von Halsted Str., Blue Island Ave., Ashland Ave. und Ogden Ave. Haltestellen. 6,7j

Stadtrathssitzung.

Der Bürgermeister ernennt die neuen Schulrathsmitglieder.

Die Ernennungen dem Comite für Schulangelegenheiten überwiesen.

Der Stadtrath will keine weibliche Schulrathsmitglieder.

Die Bibliotheks-Behörde.

Gestern unterbreitete Bürgermeister Harrison dem Stadtrathe die Liste der von ihm ernannten Schulräthe. Dieselbe lautet:

Thomas Brennan, wiederernannt.
M. J. Keane, wiederernannt.
E. G. Halle, wiederernannt.
D. R. Cameron, wiederernannt.
Frau C. K. Sherman, an Stelle des seitherigen Präsidenten John McLaren.
Robert Lindblom, ein bekannter Börsianer, an Stelle von S. T. Gunderson.
Chas. S. Thornton, ein Anwalt aus Englewood, an Stelle von Fritz Goetz.

Unter den sieben neuernannten und wiederernannten Schulrathsmitgliedern befindet sich also nur ein Deutscher, nämlich Herr Halle. Drei von ihnen, die Herren Cameron, Thornton und Frau Sherman, gelten als Feinde des deutschen Unterrichts und der Spezialfächer.

Die Wiederernennung von D. R. Cameron wurde noch im letzten Augenblicke beschlossen und sein Name erst auf die Liste gesetzt, nachdem die Stadtrathssitzung bereits begonnen hatte. Der Bürgermeister wollte anfänglich den deutschen Contraktor T. C. Diener zum Nachfolger von Cameron ernennen. Gestern aber wurde behauptet, daß Herr Diener in geschäftlicher Verbindung mit der Schulbehörde stehe und Mayor Harrison erklärte, daß er aus diesem Grunde Abstand von seiner Ernennung zum Schulrathsmitgliede genommen habe. Ein Amt erhielt Herr Diener indessen doch. Er wurde nämlich zum Mitgliede der Bibliotheks-Behörde ernannt.

Bestätigt wurden die angeführten Ernennungen noch nicht, sondern vorläufig dem Comite für Schulangelegenheiten überwiesen. Dieses wird dem Stadtrathe vielleicht alle Ernennungen des Bürgermeisters zur Bestätigung empfehlen, mit Ausnahme derjenigen der Frau Sherman. Die Mehrzahl der Stadträthe will nämlich nichts von weiblichen Schulräthen wissen und der Ernennung der genannten Dame dürfte wahrscheinlich dieselbe Opposition entgegengebracht werden, wie seiner Zeit Frl. Ada Sweet, die von Bürgermeister Washburne vorgeschlagen worden war. In diesem Falle wird dann, wie verlautet, John P. Byrne, der Geschäftsleiter der Firma Lyon & Healy, ernannt werden. Frau Lucy S. Flower ist jetzt das einzige weibliche Mitglied des Schulrathes. Falls nicht eine zweite Frau zum Schulrathsmitgliede ernannt werden sollte, wird auch sie aller Voraussicht nach resigniren.

Der seitherige Vice-Präsident des Schulrathes, D. R. Cameron, wird nun wahrscheinlich zum Nachfolger des seitherigen Präsidenten, John McLaren, ernannt werden.

Zu Mitgliedern der Bibliotheksbehörde ernannte der Bürgermeister: Bernhard Moos, wiederernannt; J. P. Brosseau, ein Franzose, an Stelle von A. J. Hatch; Traugott C. Diener, an Stelle von R. J. Smith.

J. F. Haskins wurde zum Gerichtsdiener in dem Polizei-Gericht in Hyde Park ernannt und John Purtell zum Aufseher der Pfandstallanlagen in Süd Chicago.

Die Ordinanz betreffend die Pflasterung der La Salle Ave. mit Asphalt wurde gestern zum dritten Male von dem Bürgermeister mit seinem Veto belegt und dem Comite für Straßen und Gäßchen der Nordseite überwiesen.

Ald. Smith beantragte, daß der Bürgermeister und das Finanz-Comite angewiesen werden sollten, noch mehr Verbrennungsöfen für Abfälle anzuschaffen. Der Antrag wurde aber nach längerer Debatte niedergestimmt und der Gesundheits-Commissär beauftragt, einen Bericht darüber zu erstatten, ob sich die Verbrennungsöfen, die seither im Gebrauche waren, bewährt haben, oder nicht.

Auf Grund der gestern angenommenen Ordinanz wurde das kürzlich annektirte Rogers Park der 25. Ward und West Ridge der 26. Ward einverleibt.

Der Bürgermeister und Comptroller Wetherell wurden beauftragt, sich mit der „Metropolitan Elevated Railroad Co." bezüglich der Erbauung von zwei Brücken an der Van Buren Str. in Verbindung zu setzen.

Schon gestern wurde in der „Abendpost" erwähnt, daß das Stadtraths-Comite für Schulangelegenheiten zu der Ansicht gelangt ist, daß die Schulbehörde seither in ihren Empfehlungen für den Ankauf von Baustellen sehr unvorsichtig zu Werke gegangen ist und in zwei Fällen die Zahlung weit höherer Preise vorschlug, als das Grundeigenthum wirklich werth war, oder von den Besitzern derselben verlangt wurde. Auf Grund dieser Erfahrungen, die gestern dem Stadtrathe mitgetheilt wurden, wurde das Stadtraths-Comite für Schulangelegenheiten angewiesen, betreffs der vom Schulrathe vergebenen Contrakte für die Erbauung neuer Schulgebäude, sowie bezüglich des Ankaufs von Baustellen eine Untersuchung einzuleiten. Das Comite wurde auf Antrag von Ald. Gallagher autorisirt, Einsicht in die Bücher des Schulrathes zu nehmen und alle diesbezüglichen Dokumente zu prüfen.

Zur Annahme empfahl das Comite einen Vorschlag der Schulbehörde, das alte Hochschulgebäude an der W. Monroe Str. als Werkstätte und Stall für Schulzwecke zu gebrauchen, ebenso an der Sheffield Ave. und Grace Str. ein 16 Zimmer enthaltendes Schulgebäude zu erbauen, dessen Kostenpreis nicht mehr als $65,000 betragen soll. Ebenso viel soll ein Schulgebäude kosten, das an der Armitage Ave. und Central Park erbaut werden soll.

Auf Antrag von Ald. Potthoff wurde der Corporationsanwalt aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß das Grundstück zwischen der Halsted Str., Sheffield, Belden und Fullerton Ave. (auf demselben befindet sich das McCormick'sche Priester-Seminar) nicht, wie seither, von der Besteuerung ausgeschlossen bleibt.

Von aller Welt verlassen.

Einzelheiten über den Selbstmord von Johann Burt.

Am letzten Freitag wurde über den Selbstmord eines 75 Jahre alten Greises berichtet, der sich in der Nähe der Brücke an der Chicago Ave. in den Fluß stürzte. Der Name des unglücklichen Mannes war Johann Burt. Ueber das Motiv der That machte ein Sohn des Verstorbenen, Herr Friedrich Burt, von No. 252 N. Ashland Ave., folgende Aussagen:

So lange Herr Burt noch rüstig war und arbeiten konnte, wohnte er mit seinem Schwiegersohne, Johann Consor, dem er theilweise zu seinem jetzigen Wohlstande verhalf. Als der alte Mann aber vor einigen Jahren gebrechlich wurde und keine Arbeit mehr verrichten konnte, wurde man seiner müde und schickte ihn weg. Er fand nun Aufnahme bei seinem Sohne August Burt, einem wohlhabenden Anstreicher, der an der Chicago Ave., nahe der Paulina Str., wohnt. Aber auch hier war seines Bleibens nicht lange. Nachdem er diesem $500, das letzte Geld, das er noch hatte, geliehen, brachte ihn dessen Frau am letzten Donnerstag zu einem anderen Sohne, Johann Burt, an der Rumsey Str. wohnhaft, und ließ ihn dort zurück. Dieser aber ist blind und selbst arm. Der alte Mann machte sich deshalb am Freitage wieder auf den Weg nach seiner alten Wohnung bei seinem Sohne August Burt. Vor dessen Hause angekommen, fand er sein Bett und seine Kleider auf der Straße liegend. Seine Schwiegertochter aber soll ihm erklärt haben, daß sie keinen Platz mehr für ihn habe und daß er sich nach einem anderen Quartier umsehen müsse. So von aller Welt verlassen, selbst von seinen Kindern verstoßen, und ohne Geld, soll dann der Greis den Entschluß gefaßt haben, seinem gequälten Dasein ein Ende zu machen.

Die Bettler-Organisation in Rußland.

Die Organisation der Bettelei, wie sie in sehr vielen Gegenden Rußlands als altehrwürdige, nicht anzutastende Einrichtung besteht, findet dort in der jüngsten Zeit weniger nachsichtige Beurtheilung als bisher. Es gibt ganze Dörfer, die nur vom Bettel leben. In Galizin spannen die Bauern, die sich zum größeren Theile in durchaus nicht üblen Verhältnissen befinden, unmittelbar nach beendigter Feldarbeit ihre Pferde vor die Wagen und ziehen aus, um zu betteln. Sie verlassen ihr Dorf als Handelsleute, die Ringe, Fingerhüte und andere Kleinigkeiten verkaufen; kaum aber haben sie einige Werst zurückgelegt, so verwandeln sie sich in Blinde oder Lahme. Die Bewohner gewisser Dörfer des Gouvernements Moskau haben die Besonderheit, sich als Opfer verheerender Feuersbrünste auszugeben. Sie verschaffen sich falsche Zeugnisse von den Behörden und treiben ihr Gewerbe unter dem Schutz amtlicher Schriftstücke. Ungefähr 700 Familien aus dem Kreise Chochlow im Gouvernement Nischni-Nowgorod wandern alljährlich bettelnd von Ort zu Ort. Die Bewohner von Kawaksin sammeln auf Grund gefälschter Schriftstücke Gelder zum Bau von Kirchen. Auch in Weißrußland steht der Bettel in schönster Blüthe. In Städten wie Kiew, Woronesch und Troilsk, wo es berühmte Klöster gibt, die Pilger anziehen, wimmelt es von Bettlern. Kiew besitzt sogar eine Anzahl von Häusern, die ausschließlich den Bettlern vorbehalten sind. Diese Häuser, die vor etwa hundert Jahren erbaut wurden, gehören denen, die sie bewohnen. Die Polizei läßt es sich jetzt angelegen sein, die Häuser nach und nach abzutragen. In diesen „Bettlerpalästen" gelten bestimmte Regeln. Die Bettler haben sich die Stadt eigetheilt, und wehe dem unter ihnen, der sich einfallen ließe, eine andere als die ihm überwiesene Gegend auszubeuten. Daß auch gemiethete oder gekaufte Kinder auf diesen Streifzügen eine Rolle spielen, gewöhnlich als Führer der Blinden, ist allbekannt. Die armen Kleinen werden sehr oft von den „Blinden" auf's Grausamste mißhandelt. Im Gouvernement Cherson schicken die Eltern ihre Kinder, „um sie vor dem Müßiggang zu bewahren", in die Nachbarschaft zum Betteln aus. Verschiedene Orte gibt es, wo die zum Bettelstand bestimmten Kinder in besonderen Schulen zu ihrem Beruf vorbereitet werden. Auch eine Art von Poesie ist unter diesen Bettlern im Schwunge, die von unbekannten Dichtern für ihren Gebrauch zugestutzte religiöse Poesie, die ihren Gegenstand der Legende oder der Bibel entlehnt. In dem Gouvernement Mohilew gibt es bestimmte Hütten, in welchen sich die Blinden eine zeitlang einschließen, um sich gegenseitig ihre poetischen Schätze mitzutheilen, die so beweglich auf die Gemüther zu wirken geeignet sind und ihnen die meisten Spenden verschaffen. Die besten Schulen dieser Gattung befinden sich in Zerebne, Horodetz, Pucet und Chotowicz. Jeder Schüler, der die Lieder und Gesänge erlernen will, muß seinem Lehrer mehrere Rubel zahlen, einige Monate für ihn arbeiten und ihn nach beendigtem Studium festlich bewirthen.

Gut abgelaufen.

Zusammenstoß eines Zuges der Illinois Central-Bahn mit einem Frachtzuge.

Die „Abendpost" hat bereits in ihrer gestrigen 5 Uhr-Ausgabe die kurze Mittheilung gebracht, daß an der 45. Str., infolge falscher Weichenstellung, ein Ausstellungszug der Illinois Central-Bahn mit einem Frachtzuge collidirt sei. Das Gerücht, wonach zwei Personen als getödtet angegeben wurden, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Als ein großes Glück muß es betrachtet werden, daß zur Zeit des Zusammenstoßes die beiden Züge in langsamem Tempo fuhren. Den Locomotivführer und Conducteur des Passagierzuges scheint keine Schuld zu treffen, da sich ihr Zug auf dem richtigen Geleise befand. Das Unglück war durch eine falsche Weichenstellung herbeigeführt worden, und als der Locomotivführer die Gefahr bemerkte, war es zu spät, noch rechtzeitig anzuhalten. Die beiden Maschinen stießen mit lautem Krachen zusammen. Zwei Waggons des Frachtzuges wurden durch den Anprall vom Geleise geworfen. Die beiderseitigen Locomotivführer und Heizer brachten sich durch einen rechtzeitigen Sprung in Sicherheit. Ein halbes Dutzend Knaben hatten sich auf den Frachtwaggons eine freie Fahrt zu verschaffen gewußt. Drei derselben, Namens Arthur Krimey, Joe McCabe und John Roach, erlitten schmerzhafte, jedoch nicht tödtliche, Verletzungen. Der Verkehr auf der ganzen Strecke war über eine Stunde gehemmt, da die Aufräumungsarbeiten durch die große Menschenmenge, welche sich auf der Unglücksstätte angesammelt hatte, sehr erschwert wurden. Wen die Schuld an dem Unfalle trifft, konnte bisher nicht mit Gewißheit ermittelt werden. Einige behaupten, daß der Locomotivführer Rutherford ein Signal falsch verstanden habe. Andere dagegen machen den Thurmwächter an der 43. Str. für den Zusammenstoß verantwortlich, weil von ihm angeblich das Zeichen, daß die Geleise frei seien, gegeben worden ist.

Briefkasten.

X. X. — „Pure" bedeutet im Englischen, wie im Französischen, „rein". Es wird in beiden Sprachen gleich geschrieben, aber anders ausgesprochen.

Scheidungsklagen

wurden folgende eingereicht: Ella A. gegen Edward Higgins, wegen Grausamkeit; Emil J. gegen Rosanna Nigey, wegen Ehebruchs; Mary M. gegen George Baker, wegen Verlassens; Lizzie M. gegen William H. Bailey, wegen Trunksucht; Ada Belle gegen Charles W. Callendar, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William J. Batchell, Cecilie Dunkel, 33, 27.
Oscar L. Clemann, Ida Crane, 24, 18.
Abraham Jansen, Lizzie Ellisen, 27, 24.
Frank H. Overmeyer, Tillie Morris, 23, 18.
Michael Diavonettes, Mary Clappero, 42, 42.
Joseph Lumper, Morisca Kohler, 25, 23.
Friedrich M. Selig, Sarah A. Heppl, 62, 50.
Albert Morat, Mary Murphy, 22, 24.
M. Carlyle Fields, Laura L. Outcanet, 21, 21.
William O'Brien, Johann O'Connell, 26, 21.
John Parsons, Florence E. Hillman, 28, 20.
Frank H. Severence, Elmira M. Ruland, 28, 21.
Jan Pozdot, Katarzyna Szpak, 23, 17.
Charles Mellville, Julia Allen, 24, 18.
Ira Price, Dorinna Grimmes, 22, 25.
Jas. Hood, Mary Holorook, 29, 27.
George Lawrie, Elsie Forsyth, 29, 23.
Wijciech Kieta, Tekla Pukowski, 27, 21.
Fred. Rudolph, Ida Schwenert, 24, 20.
Chas. Watson, Frances McCarthy, 28, 21.
Ignatz Schwartz, Lena Loeff, 22, 29.
Paul Palluth, Mathilda Knocklemann, 28, 20.
Grevana Lucid, Marie Stolfo, 22, 15.
Frank Buffum, Martha Paull, 26, 25.
Frank Amos, Sarah Bambrick, 23, 21.
John Langeloh, Katharina Siebenbrodt, 36, 20.
John Anderson, Anna Johnson, 48, 38.
Charles Moleis, Lusa Julin, 25, 29.
Lorenzo Williamson, Amanda Riley, 26, 30.
Harry Stringley, Ida Lane, 36, 24.
John Winblade, Mathilda Brandt, 34, 31.
Sigmund Klopot, Clara Keithline, 35, 20.
Charles Goodman, Katie Brendle, 21, 21.
Michael Wicksted, Mary Flyne, 23, 23.
James Monroe, Katie Brady, 27, 23.
Fred McAlvaine, Catherine Braidwood, 23, 20.
Fred. Hallock, Helen Potter, 21, 20.
Albert Michan, Mathilda Fritz, 21, 18.
Frank Hark, Ella Hanton, 27, 19.
Rowland Ward, Hannah Austin, 28, 45.
Gideon Harvey, Elisabeth McCauley, 53, 30.
Peter Fetens, Jennie Jensen, 27, 21.
Hesekiah Miler, Clara Brown, 43, 40.
John Vesely, Barbara Jelinek, 21, 19.
Grant Watt, Clay Burcome, 23, 20.
Fred Goetzen, Julia Carthy, 35, 30.
Frederick Young, Grace Neeley, 24, 21.
Salvator Jusateri, Maria Buteras, 29, 25.
Julius Severus, Bertha Bracher, 23, 19.
Fred Kretschmann, Gora Müller, 32, 28.
Thomas Kvarsten, Carrie Paulson, 29, 28.
Willis Clark, Julia Slater, 37, 35.
Oscar Pushman, Helene Royke, 21, 18.
Joseph Sherlock, Catherine Brady, 28, 23.
Johannes Van der Sluis, Mary Smover, 32, 20.
William Trotter, Bertha Roves, 27, 25.
Edward Quinn, Mary Casey, 26, 20.
Harry Deleey, Rhoda Wilson, 23, 19.
Robert Clara, Mary Rothgreen, 55, 40.
Franz Boglisch, Lizzie Kraiß, 22, 20.
Henry Seeger, Anna Stromberger, 38, 25.
August Peterson, Eleonore Anderson, 27, 23.
Hiram W. White, Hattie W. White, 74, 53.
James G. Trought, Lucy M. Long, 28, 22.
Harry McElroy, Sarah Wilson, 22, 35.
John Loff, Sophie Johnson, 35, 36.
William H. Corwin, Anna Newkirk, 32, 31.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Friederika Kircher, 695 N. Halsted Str., 32 J.
Johann Schnell, 325 W. 26. Str.
Katharine Kinzig, 466 Larrabee Str., 24 J.
Anna Krueger, 122 Dayton Str., 14 J.
Christine Doerr, 15 Lincoln Ave.
Henry F. Scheidemann, 749 W. Lake Str., 57 J.
John Theisen, 171 O. Chicago Ave., 36 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden folgende ausgestellt: William Timerick, dreistöck. Brick-Flats und Basement, 798 Henry Str., $3600; M. Minch, zweistöck. Brick-Flats und Basement, 2940 Poplar Ave., $4500; Mueller & Scholar, 6 dreistöck. Brick-Flats, 19—29 Clifton Ave. und 48 bis 52 Center Str., $27,000; Mike Eule, zweistöck. Brick-Flat, 1112 W. Superior Str., $3700; J. L. Burke, zweistöck. Brick-Scheune, 445 54. Str., $2000; George Gordon, zweistöck. Frame-Flats, 6934 Morgan Str., $2000; John Scheel, 2 dreistöck. Brick-Flats und Stores, 5001—5003 Princeton Ave., $10,000; L. Laundeß, zweistöck. Frame-Flats, 928 Ballou Str., $2000; Louis Newmann, dreistöck. Brick-Flats, 324 26. Str., $5000; A. H. Renke, zweistöck. Brick-Flats, 111 Coblentz Str., $2500; W. D. Coon, 2 zweistöck. Brick-Flats, 964—66 Warren Ave., $8000; Jacob Hoffman, zweistöck. Brick-Flats und Store, 573 N. California Ave., $4000; John Zapreck, 4 zweistöck. Brick-Flats, Store und Scheune, 440 W. 19. Str., $12,000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Juli 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, $1—$1.25 per Bushel.
Rothe Beeten, 35c—40c per Kiste.
Sellerie, 40c—50c per Dutzend.
Alte Kartoffeln, 50c—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1—$1.50 per Kiste.

Geflügel.
Hühner, 9½—10c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 10—10½c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c—20c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 8—9c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12—13c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2—$4 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$5 per Kiste.

Heu.
Nr. 1. Timothy, $11—$11.50.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Hafer.
Nr. 2, 32—33½c. Nr. 3, 32—33c.

Verhängnißvoller Steinwurf.

Mehrere Knaben, darunter der 13-jährige George Brooks, spielten gestern Abend in unmittelbarer Nähe der Wohnung eines gewissen George Waite, No. 816 W. Indiana Str. Herr Waite hatte die Knaben zwei oder drei Mal aufgefordert, den Platz zu verlassen und warf schließlich, als man seiner Aufforderung kein Gehör schenkte, in blinder Wuth einen Stein zwischen die Spielenden. Derselbe traf Brooks' Kopf, die Hirnschale zerschmetternd. Der unglückliche Knabe wurde nach der Wohnung seiner Eltern, Ecke Oakland Ave. und Ferdinand Str., geschafft. Sein Zustand ist ein kritischer. Waite wurde verhaftet und nach der W. Chicago Ave.-Station übergeführt.

*Hilfscoroner Buckley hielt gestern Nachmittag den Inquest über die Leiche von Philomena Turibona ab, welche am vierten Juli von ihrem Schwiegersohn getödtet wurde. Senn hatte sich seit zwei Jahren dem Trunke ergeben. Als ihm seine Schwiegermutter Vorwürfe machte, gerieth er in Zorn und erstach sie. Der Mörder war gleich nach der That entflohen und konnte noch immer nicht aufgefunden werden. Das Verdikt der Geschworenen lautete, daß Senn, sobald er gefaßt werde, dem Criminalgerichte zu überweisen sei.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Clark Str. Theater—Corinne.
Columbia—Lillian Russell.
Criterion—Haverly's Specialitäten.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooley's Theater—E. S. Willard.
McVicker's Theater—The Old Homestead.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.

Eine versinkende Stadt.

Die Stadt Schneidemühl im Regierungsbezirk Bromberg in Preußen, ist von einem entsetzlichen Unglücke heimgesucht worden: sie versinkt langsam und jetzt schon beträgt der Schaden Millionen. Ueber das Unglück wird in Berliner Blättern folgendes berichtet:

„Schon seit mehreren Wochen kommen immer alarmirender lautende Nachrichten aus Schneidemühl. Bei Bohrung eines artesischen Brunnens, so hieß es, sei eine starke Quelle zutage getreten, welche allen Versuchen, dieselbe zu stopfen, widerstand. Daneben schwirrten Gerüchte durch die Luft, wie von dem Versinken des Erdreichs rings um den Brunnen und von dem drohenden, ja bereits geschehenen Einbruch von Häusern. Dann hieß es wieder, die Gefahr sei beseitigt, bis sich endlich mit grauenvoller Gewißheit die ganze Größe der Gefahr herausstellte.“

„An der Stelle, wo jetzt der artesische Brunnen, der die Ursache des ganzen Unglücks sein soll, seinen Ausfluß hat, befand sich seit Jahrzehnten ein Brunnen, der ein anscheinend trinkbares Wasser lieferte. In Folge der Choleragefahr im vorigen Sommer lenkte sich die Aufmerksamkeit auf den Brunnen. Das Wasser wurde untersucht und den sanitären Anforderungen nicht entsprechend gefunden. Der Magistrat ordnete daher an, daß man tiefer bohre. Der Brunnenmacher Huth begann diese Arbeit Ende vorigen Jahres. Als die Bohrung bis zur Tiefe von 54 Metern gelangte, kam das Wasser mit gewaltiger Kraft empor und führte eine Menge Sand mit sich. Man bediente sich, um die Arbeit zu fördern, eines Rammbärs, mit dem man die Rohre eintrieb. Das Rohr verstopfte sich aber und das Wasser hörte überhaupt auf zu laufen. Durch das Rammen war der Boden um das Rohr vermuthlich gelockert und es kam allmälig Wasser neben dem Rohr heraus. Dieser Wasserlauf nahm von Tag zu Tag an Stärke zu und beförderte eine Menge Sand heraus. Die Gefahr erkennend, ersuchte man Sachverständige um Rath. Es war aber, als sei die Stadt vom Unglück verfolgt worden: Der Brunnenmacher schickte die versprochenen Rohre nicht und die Sachverständigen waren behindert, zu kommen.

Am 26. Mai entschloß man sich, das Rohr herauszuziehen und das Bohrloch durch Sandsäcke, Steine und Dung zu verstopfen, was aber ohne jeglichen Erfolg blieb. Inzwischen machten sich auch die Unterspülungen an den Häusern bemerkbar, es knisterte unheimlich in den nächstgelegenen Häusern und zeigten sich Risse, die von Tag zu Tag größer wurden. Sachverständige ordneten alsdann die Umfassung des Bohrloches durch einen gemauerten Brunnen an, der bis zur Thonschicht gesenkt werden sollte. Am 2. Juni Nachmittags drang plötzlich das Wasser in die Kellerräume des Hellwig'schen Hauses und es mußte die freiwillige Feuerwehr requirirt werden, um das Haus zu räumen. Die Wehr arbeitete rastlos und umsichtig und löste ihre Aufgabe in wenigen Stunden. Nachdem die Gefahr eine sehr ernste geworden, hatte man Sachverständige in Hülle und Fülle in Schneidemühl. Es wurden Gutachten abgegeben, die Umfassung mit einem großen gemauerten Brunnen gutgeheißen. Das Senken dieses Brunnens ging aber nur sehr langsam von Statten, während die Unterspülungen immer mehr Häuser in Mitleidenschaft zogen. Da erschien der Brunnenmacher Beyer aus Berlin, eine Capacität im Brunnenbau, und erklärte, das Bohrloch verstopfen zu wollen und gleichzeitig klares Wasser zu schaffen. Donnerstag, den 8. Juni, begann Herr Beyer mit den Bohrungen. Bei seiner Arbeit stieß er auf verschiedene Hindernisse, deren Beseitigung viel Arbeit kostete. Außerdem senkte sich am Donnerstag, den 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr, plötzlich der gemauerte Brunnen. Zum Glücke hielten die Arbeiter gerade Vesper; wäre die Senkung während der Arbeitszeit eingetreten, so würde das Leben Vieler gefährdet gewesen sei. In nächster Nacht gerieth das dritte Rohr auf Steine, die selbst der Steinbohrer nicht beseitigen konnte. Es mußte daher das ganze Rohr herausgezogen und eine neue Bohrung vorgenommen werden. In den letzten Tagen führte das Wasser bedeutendere Mengen von Sand mit sich und die Senkungen des Bodens nahmen zu.

Inzwischen hat sich die Situation von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde bedenklicher gestaltet.

Nachdem am Sonntag, den 16. Juni, das Straubel'sche Hinterhaus eingestürzt, begann am Montag das Vorderhaus zu stürzen. Steinmassen lösten sich von Zeit zu Zeit los, durch den starken Druck des Hauses sind die Mauersteine in kleine Stücke gebrochen. Der Thorweg ist vollständig eingefallen und in dem Innern des Hauses dröhnt es fortwährend, dort muß die Zerstörung eine weit größere sein. Dem Einsturze nahe ist auch das Polarek'sche Haus in der Großen Kirchenstraße. Die Katastrophe muß allen Anzeichen nach bald eintreten. Das Pflaster zeigt überall weite Erdspalten, die kleineren Häuser zwischen den großen halten einen größeren Druck nicht mehr aus. Die Dachbalken sind zum Theil gebrochen. Das Trottoir ist aufgerissen und stellenweise mit Mauerstücken bedeckt. Es ist ein Bild, wie es trauriger nicht zu denken ist. Gefährdet sind bisher zwanzig Grundstücke, in denen bisher über hundert Familien wohnten. Die Senkung in der Nähe des Brunnens beträgt 75 Centimeter. Man hofft immer noch, die Quelle ohne Gefahr stopfen zu können, und beabsichtigt aber, zur Sicherheit noch ein zweites Rohr bis zur Tiefe von 75 Metern einzubohren.“

Daß unter diesen Umständen die Stimmung unter der Bevölkerung eine verzweifelte ist, ist selbstverständlich. Ein Augenzeuge schreibt:

„Schon jetzt ist das Unglück furchtbar und Niemand weiß, welche Dimensionen es noch annehmen wird. Die Bewohnerschaft Schneidemühls steht diesem Unglück völlig machtlos gegenüber, das Elend seines Mitbürgers kann selbst derjenige Schneidemühler, welcher direct noch nicht getroffen ist, nur wenig mildern, da der Rückschlag des Unglücks sich auch bei sämmtlichen Gewerbetreibenden und Handwerkern fühlbar macht. Wirksame Hilfe können wir nur vom Staat und von Denen erwarten, die ein fühlendes Herz für das namenlose Unglück einer Stadt und deren Bewohner haben.“

Ein anderer Bericht lautet: „Im Centrum der Stadt zwei der sonst belebtesten Straßen verödet, alle Häuser in denselben geborsten und dem Einsturz nahe, die Bewohner in Jammer und Verzagtheit nach anderen Wohnungen suchend! Alle Experimente, die Quelle zu stopfen, sind bisher ohne Erfolg geblieben, das Wasser fließt ununterbrochen, aus der Tiefe Erdmassen mit sich führend und dadurch nur mehr den Grund unterspülend. Dadurch gewinnen die Bodensenkungen stets an Ausdehnung, und so kann es kommen, daß unsere bisher aufblühende Stadt vollständig zugrunde gerichtet wird. Es werden doch wohl noch andere Mittel zur Stopfung der Quelle angewendet werden können, als die bisher nutzlos versuchte Einfassung durch Röhren. Soll denn wieder gewartet werden, bis Alles zugrunde gerichtet ist? Der Schaden ist bis heute schon fast eine halbe Million Mark! Die Aufregung unter den Bürgern wächst von Tag zu Tag, jeder Tag bringt neue Verluste.“

Neuere Nachrichten aus Schneidemühl melden, daß wieder ein dreistöckiges Wohngebäude eingestürzt ist. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten können wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht vorgenommen werden. Wie Bürgermeister Nedwig mittheilte, beträgt der bisher angerichtete Schaden bereits mehrere Millionen Mark. Bis jetzt mußten gegen 400 Personen ihre Wohnungen räumen.

Der Distanzmarsch-Sieger.

Der vegetarische Sieger in dem Distanzmarsch Berlin-Wien, Kulturingenieur Elsässer aus Magdeburg, hielt am 20. v. M. in den Germania-Sälen zu Berlin auf Veranlassung seiner vegetarischen Freunde einen öffentlichen Vortrag über seine Erfahrungen auf dem Dauermarsch. Die Vegetarier werden natürlich den Distanzmarsch für ihre Bestrebungen weidlich benutzen, im großen Publikum aber verhält man sich nach wie vor sehr zurückhaltend. Nur etwa 200 Personen waren anwesend, darunter wohl die Hälfte Vegetarier, deren schmalen, bleichen Gesichtern man gar nicht ansah, wie „gesund“ die reine Pflanzenkost macht. Der Vortragende, Herr Elsässer, ist von mittelgroßer, schlanker Gestalt, hat tiefliegende dunkle Augen, etwas hervorstehende Backenknochen, hat im Gegensatze zu vielen seiner Gesinnungsgenossen ein gesundes, kräftiges Aussehen und ein von der Sonne stark verbranntes Gesicht. Er trug seinen Distanzmarsch-Reisenanzug: graue Hose und Joppe, ein Wollhemde, Sandalen, die schon etwas ramponirt aussahen, Strümpfe, von denen, wie er selbst erzählte, das ganze Dutzend nur siebzig Pfennige kostet, und eine Loofah-Mütze. Herr Elsässer ist ein besserer Dauerläufer als Redner, er weiß seine Füße jedenfalls schneller zu setzen, als seine Worte, er erzählte etwas langsam und recht trocken. Durch die früheren Berichte sind die hauptsächlichsten Momente seiner ungewöhnlich großen Marschleistung schon bekannt, es sei nur erwähnt, daß er den Weg Berlin-Wien in sechs Tagen genau in 153 Stunden, alle Ruhe einbegriffen, zurückgelegt hat. Auf die Nachtruhe entfallen, 46½ Stunden und auf Ruhepausen am Tage 7 Stunden, sodaß Elsässer im ganzen während 100 Stunden marschirt ist. Da Elsässer die größeren Städte, allerdings gegen die Marschbedingungen umgangen hat, beträgt die Gesammtlänge des von ihm zurückgelegten Weges 593 Kilometer, und die durchschnittliche Tagesleistung 88 Kilometer. Er hat sich damit, wie er eingestand, eigentlich selbst übertroffen. Bezüglich seiner Lebensweise bemerkte er, daß er seit 4 Jahren, also seit dem 43. Lebensjahr, Vegetarier sei. Schon vor 2 Jahren hat er die 73 Kilometer lange Tour „Magdeburg-Thale“ zweimal in 12 bezw. 11½ Stunden zurückgelegt. Beim zweiten Mal hatte er noch eine Gebirgs- bezw. Brockentour angeschlossen und in 3 Tagen 196 Kilometer durchgewandert. Er hatte dann seine vegetarische Lebensweise noch verschärft, indem er alle thierischen Producte, Eier, Milch, Butter u. s. w. fortgelassen und die Rationen beschränkt hatte und war schließlich von der warmen zur kalten oder doch größtentheils kalten Kost übergegangen. Vor dem Distanzmarsch lebte er ausschließlich von Früchten; während des Marsches selbst genoß er, weil Obst schwer zu beschaffen war, auch Fruchtschrotbrod und später Landbrod. Von Czaslau an konnte er sich Kirschen in genügender Menge verschaffen. Er empfand während des ganzen Marsches wenig Durst, wenn er trank, setzte er dem Wasser etwas frische Citrone zu. Er nahm Mittags und Abends ein Fußbad, legte Nachts die Füße möglichst höher wie den Kopf und auf den Leib ein ausgerungenes Handtuch. Er hat im Durchschnitt nicht mehr wie 4 Stunden täglich geschlafen, 6—8 Stunden aber in lebhaftester Unterhaltung zugebracht, ohne körperliche oder geistige Ermüdung zu verspüren. — Die Hörer spendeten ihm lebhaften Beifall. Eine junge Dame überreichte ihm einen Lorbeerkranz und der vegetarische Distanzmarsch-Sieger war natürlich über die Darreichung dieses so beliebten Ruhmes-Gemüses sehr erfreut.

„Abendpost“, tägliche Auflage 37,000.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Truehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. S. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Perlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, $1.75 täglich; den ganzen Sommer Arbeit. Billige Fahrt. 100 für Eisenbahngesellschafts-Arbeiten in Wisconsin, Iowa und Illinois. Freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten, in Roß' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2ju,1m

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13julm

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Tinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mzli

Verlangt: Ein Wagenmacher. 48—50 Austin Ave.

Verlangt: Gärtner als 2te Hand; älterer lediger Mann wird vorgezogen. Nachzufragen 1825 Melrose Str., Lake View.

Verlangt: Ein zuverläßiger Ingenieur; muß gute Zeugnisse bringen. Adresse: M. 28, Abendpost. dfr

Verlangt: Ein junger deutscher Barbiergehilfe. 90 W. 18. Str. dofrsa

Verlangt: Schuhmacher, Schneider, Finisher und Baister an Pantoffeln, sofort. 3 Samuel Str.

Verlangt: Ein junger Mann für die Cake-Bäckerei; einer mit Erfahrung vorgezogen. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: 50 Farm-Arbeiter; guter Lohn und beständige Arbeit; ebenso Arbeiter für Kohlen-Gruben, Eisenbahnen und andere Arbeiten in Roß Labor-Agency, 2 S. Market Str., oben. 3jl1mt

Verlangt: Nüchterne, intelligente deutsche Agenten; beständige zahlende Beschäftigung. Zu erfragen: 234 La Salle Str., R. 41. 5jl1w

Verlangt: Ein lediger Gärtnerbursche, welcher mit Pferden umzugehen versteht. Abends nach 6 Uhr, Morgens vor 7 Uhr. 225 Mohawk Str. mdo

Verlangt: Ein Mann im Meatmarket, der deutsch und englisch spricht. 230 Washburn Ave. mdfr

Verlangt: Barbier; stetige Arbeit. 1191 Blue Island Ave. mdo

Verlangt: Ein deutscher Junge von 16—17 Jahren, in ein Milchgeschäft. 406 Henry Str. mdfr

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Joschke, 982 S. Western Ave. mdof

Verlangt: Ein junger Mann; auch Barkeeper; muß etwas vom Aufwarten verstehen. 948 Ashland Ave.

Verlangt: Vier intelligente Jungen in einem Zeitungs-Geschäft. 747 Lincoln Ave. dfr

Verlangt: Ein Bäcker als 3te Hand an Brod. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Ein zweiter Bartender; muß gut englisch sprechen. 371 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge von 18 Jahren um im Grocery-Store zu helfen. 411 W. Indiana Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um Bäckerwagen zu treiben. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer für Pferdebeschlag und Wagenarbeit. Guter Mann. 822 W. Indiana Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 75 La Salle Ave. dfsa

Verlangt: Junger Mann welcher Cornet bläst, um den Beginn der Vorstellung anzuzeigen. Vorzusprechen Worlds Fair, am Eingang zum Midway Plaisance, an der 60. Str. und Woodlawn Ave., 11 Uhr Morgens oder 5 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 3 gute zuverläßige Leute, um die besten und leicht verkäuflichsten Lotten in Chicago zu verkaufen. Guter Verdienst für die rechten Leute. Uitz & Heimann, 425 Unity Building. 5jl1w

Verlangt: Ein starker Junge, der in der Bäckerei schon geschafft hat. 1450 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 417 Webster Ave. dofr

Verlangt: Ein guter Porter, muß sein Geschäft verstehen, Saloon. Jacob H. Baehr, Nr. 1173 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Holzarbeit an Guitarren und Banjos; einer, der gut poliren kann, wird vorgezogen. Stetige Beschäftigung. 128 S. Clark Str., Zimmer 13.

Verlangt: Ein Treiber, Milchwagen zu treiben. 70 Brighton Str.

Verlangt: Ein starker Junge von 16—18 Jahren, der das Butchergeschäft erlernen will. 312 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann für Küchenarbeit. 635 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge im Grocery-Store. 849 Milwaukee Ave.

Verlangt: Barbier, oder junger Mann zum Lernen. 193 W. Division Str.

Verlangt: Abbügler an feinen Shopröcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Starker Junge im Barbier-Geschäft. Gute Bezahlung. 85 W. Indiana Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider, der feine Hosen und Westen machen kann. 449 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann, und beim Wurstmachen zu helfen. Sofort. 126 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu putzen; $15 den Monat und Board. 847 Southport Ave., Lake View.

Verlangt: Ein guter Butcher. 336 Ward Str.

Verlangt: Ein guter Vormann an Cakes; muß sein Geschäft verstehen und gute Referenzen haben. 851 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Teamster; muß auch auf der Südseite bekannt sein; stetige Arbeit. 207 23. Place.

Verlangt: Ein reinlicher Junge, welcher schon in einem Restaurant gearbeitet hat. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 357 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für gewöhnliche Saloon-Arbeit; muß verstehen an Tischen aufzuwarten. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ein gelernter zweiter Koch; Mann für Küchen- und Hausarbeit. 180 Randolph Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brod und Cakes. 490 Lincoln Ave.

Verlangt: Geschirrwascher in No. 18 Pacific Ave., zwischen Jackson und Van Buren.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 159 W. 12. St.

Verlangt: Tinners mit Erfahrung in Eisenbahnwagen-Arbeit. Manager Pullman Car Works, Pullman, Ill. dofr

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalenders für 1894. H. Krause, 208 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann für zwei Pferde und Kuh; Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Ecke Diversey und Humboldt Str., Avondale.

Verlangt: Handmädchen und Presser an Röcken. 229 N. May, nahe Huron Str. mdo

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren und 2 Hausmädchen. 405 Wells Str.

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar, um ein Haus während der Weltausstellung zu verwalten. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Agenten, Frauen oder Männer. Gute Commission. Vorzusprechen Abends zwischen 6 und 7 Uhr. 344 Clybourn Ave., eine Treppe.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Röcken. 197 Newberry Ave. bfsa

Verlangt: Erster Classe Koch oder Köchin, sowie drei Mädchen für Küchenarbeit. Goldbergs Restaurant, 265 S. Clark Str. 5jl,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen. 57 W. Washington 4. Flur. 30jn1w

Verlangt: Mädchen, an Wrappers und Tea-Gowns zu arbeiten. 358 Dearborn Str., Zimmer 1105. 3jl,1w

Verlangt: Ein gutes zuverlässiges Mädchen für einen Blumenstore; kann Board und Logis erhalten. 175 N. Clark Str. mido

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Boß, 76 Clybourn Ave.
S. C. Gutmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twory, 450 Clark Str.
H. Becher, 500 1/2 Clark Str.
J. B. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Alberts, 256 O. Division Str.
B. Holz, 407 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
A. E. Clark, 345 E. Division Str.
E. W. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpski, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 311 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. B. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
B. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braih, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
B. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
C. W. B. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
O. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oeun, 3423 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Ellender, 3456 S. State Str.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
G. Raß, 2628 Southport Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Better, 198 Blue Island Ave.
G. Kurz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ch. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Bernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 336 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Eladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Fahler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 388 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
C. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 23 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brummer, 508 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 843 Belmont Ave.
H. Thurin, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
B. Hermann, 638 Southport Ave.
J. C. Wehrhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
L. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. T. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Englewood Heights: Th. Helsler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Busse.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Hügel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. B. Weibler.
Maywood: W. C. Calcott.
Naperville: W. Blak.
Oak Park: Wm. Wese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: D. S. Secord.
Park Side: Chas. Bak.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Strubhacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruker.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred Jones.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. F. Reltner.
Washington Heights: E. Rössner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Co.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: G. Geferick.
Wheaton: M. C. Jonek.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Ich sah Dich erröthen unter Varnecks Augen," rief er achtlos, „zittern bei seiner Berührung! Was bedeutet das, Paulette?"

„Wie sollte ich nicht zittern," antwortete sie, „wenn ich wußte, daß Du mich mit Argusaugen bewachtest? Das ertrage ich nicht! Sage dem Manne — er ist Dein Freund — unser Geheimniß."

„Ein Jahr oder sechs Monate von heute an will ich es, vielleicht, aber jetzt nicht," sagte er düster.

„Dann," rief sie, und sah überaus lieblich aus in ihrem raschen, kindlichen Zorne, „wenn Du so fortfährst, so werde ich Dich hassen, Wilhelm — hörst Du? — Dich hassen!"

Er hörte es und erblaßte.

„Man sagt ja, es sei nur ein Schritt von der Liebe bis zum Haß," höhnte er.

„Dann hoffe ich, daß ich ihn nicht werde thun müssen!" sagte sie kläglich und ihre kleinen Hände ringend. „Ich hoffe, Du wirst mich nicht dazu treiben, ihn zu thun!"

Seine Blässe nahm zu.

„Ich wußte nicht, daß Du ein solcher Feuerbrand seiest," sagte er mit einem kurzen Lachen. „Unter uns gesagt, halte ich dieses Sprichwort für abscheulich falsch. Wer einmal wahrhaft liebt, kann den Gegenstand seiner Liebe niemals hassen. Es ist doch nicht seltsam, daß Varnecks offenes Hofmachen mich in Galle und Hitze bringt. Ich verlange von Dir, daß Du nie wieder mit ihm sprichst — ich verlange, daß Du mir das versprichst, Paulette."

„Wie kann ich ein so lächerliches Versprechen geben?" antwortete sie. „Nein, ich will nicht! Du hast nur nöthig, ihm zu sagen, daß ich nicht bin, was ich scheine."

Er blickte mit einem finsteren, eifersüchtigen Gesichte auf sie.

„Wir sind erst seit drei Tagen verheirathet," sagte er, „und ganz nach Frauenart beginnt Dich bereits das Geheimniß zu brennen, das für uns zu behalten, wir gemeinsam beschlossen haben."

„Wenn es jemals gesagt wird, so wirst Du es sagen," antwortete sie mit einem feierlichen Blicke. „Ueber meine Lippen soll es niemals kommen, selbst im Sterben nicht — ich schwöre es Dir!"

„Inzwischen willst Du bezüglich Varnecks mir kein Versprechen geben?" rief St. John.

„Keines," erwiderte sie stolz, „weil ich mich schämen würde, die Nothwendigkeit eines solchen Versprechens anzuerkennen."

In diesem Momente hielten sie vor Fräulein Stahls Wohnung — einer Reihe angenehmer Zimmer im südlichen Theile der Stadt. Die Sängerin war eine Person mit schwachen Augen und fürchterlicher Stimme. Sie war diese Nacht in jungfräuliches Weiß gekleidet, das Kleid tief ausgeschnitten, damit man den knochigen Hals um ihre dünnen Schultern sehen konnte. Paulette und ihr Begleiter — er schweigend und finster, sie mit gerötheten Augen — schritten eine Stiege hinauf und traten in ein Zimmer, das zur Hälfte mit flammenäugigen und langhaarigen Genies angefüllt war.

„Unser hellster Stern!" rief die Sängerin und warf sich mit einem schallenden Kusse auf Paulette. „Gott helfe mir, haben Sie denn geweint?" setzte sie flüsternd hinzu. „Wegen St. John? Pfui! der böse Mensch! Ich hoffe, daß Sie niemals Ihr Herz an ihn verlieren. Trocknen Sie Ihre Augen, ehe es die Anderen sehen."

Sie besorgte auch sehr gutmüthig diesen Dienst sogleich selbst und warf dann einen raschen Blick durch das Zimmer.

„Und nun," sagte sie, „ist unsere Zahl vollständig? Nein, noch Einer fehlt. Der kommt wohl im letzten Augenblicke!"

Und im Schatten der offenen Thüre erschien jetzt Hermann von Varneck.

„Eintreten!" rief die Gastgeberin und warf dem schönen jungen Blondin Blicke zu, die nicht mißzuverstehen waren. „Ich fürchtete, Sie hätten uns vergessen und ich war untröstlich." Und sie gab ihm einen Sitz neben Paulette.

Jetzt wurde ein magerer Truthahn und Champagner hereingebracht. Ein großes Gewühl folgte, als die Gäste rings um die Tafel ihre Plätze einnahmen.

Die Gaslustres über der Versammlung brannten helle. Lachen und fröhliche Stimmen ließen sich hören; die matten Augen der Sängerin strahlten mild über Alles; die Düfte von gedämpften Austern und delicaten feinen Weinen mischten sich mit den Wohlgerüchen von Gewächshaus-Blumen in prächtigen Vasen.

Die Sängerin setzte Paulette zu ihrer Rechten, und neben dieser hatte Varneck seinen Platz.

„Warum hat man sie hierhergesetzt?" sagte Paulette etwas grob. „Ich meinerseits habe es nicht gewünscht."

„Und ich bin unserer Freundin unaussprechlich dankbar dafür," antwortete er leichthin; „sie hätte mir keinen wünschenswertheren Sitz zuweisen können. Ich wünschte nur, daß St. John halb so zufrieden schiene."

Sie sah rasch an das andere Ende der Tafel, wo der Genannte saß, finster und schweigend, weder essend noch trinkend, einfach auf seinen Teller starrend. Sie wechselte die Farbe. „Warum weigerten Sie sich, mein Bracelet zu behalten?" flüsterte ihr Varneck in's Ohr. „Und dann; wer gab dem Theatermaler das Recht, Sie Angesichts der Menge zu erfassen und Sie zu entführen, wie ein irrender Ritter des Mittelalters?"

Sie senkte ihre Blicke. Er glaubte, sie zitterte.

„Pardon," erwiderte sie. „Wollen Sie so gut sein, ferner nicht mehr mit mir zu sprechen!"

Er starrte sie an. Erstaunen zeigte sich auf seinem schönen Antlitz.

„Eine seltsame Bitte," sagte er, „die zu erfüllen, mir ganz unmöglich ist. Erklären Sie mir, warum sollte ich zu Ihnen nicht ebenso sprechen, wie ein Anderer?"

Ein dreimaliges Pochen ließ sich an der Thüre hinter dem Stuhle der Sängerin hören.

„Ein Brief für Herrn St. John," sagte die eintretende Dienerin, ein gelbes Couvert behutsam zwischen Daumen und Zeigefinger haltend — „er wurde hierher gesendet und soll sogleich abgegebn werden."

St. John hielt ein Glas Champagner in seiner Hand. Er setzte es so ungestüm nieder, daß sich der Wein über seine Kleider ergoß und fuhr von der Tafel empor. Als er das gelbe Briefcouvert erfaßte, zeigte sich eine beunruhigende Blässe auf seinen Wangen.

„Ich bitte um Entschuldigung," murmelte er und trat an den Kamin zurück, wo er der Gesellschaft den Rücken zuwendete und den Brief öffnete.

Die Sängerin sang eine Liederstrophe. Ihre Gäste tranken ihre Gesundheit und die Paulettes. Niemand schien auf St. John zu achten. Er las den Brief durch — dieser war nicht lang — dann zerknitterte er ihn in der Hand und warf ihn in das Feuer.

„Ich hoffe, Sie haben gute Neuigkeiten," sagte Fräulein Stahl, welche das Rascheln des Papieres hörte.

„Keine Neuigkeiten sind gute Neuigkeiten, um ein Sprichwort anzuführen," sagte er.

Paulette erhob sich etwas, um nach ihm zu sehen. Ein Taschentuch fiel von ihrem Schooße auf den Teppich. St. John hob es auf, aber er gab es nicht mehr zurück! und sogleich begann Varneck, durch den Champagner wärmer geworden, wieder ihr in's Ohr zu flüstern.

„Sie sehen wie eine verkleidete Prinzessin aus unter diesen Leuten. Ich träume oft, das Sie das sein müssen, wenn ich Sie im Theater sehe. Sie wissen, daß ich immer da bin. Bemerken Sie mich auch immer, Paulette? Mein ganzes Leben scheint sich in den paar Stunden zusammen zu drängen, die ich im Theater zubringe, um Sie vor den Lampen zu sehen."

„Gehört das Ihnen?" unterbrach ihn die Stimme von St. John, indem er das Taschentuch über ihre Schulter warf.

Sie sah ihn mit großen Augen und verwirrt an — verwirrt, weil sie den Ausdruck seines Gesichtes in keiner Weise verstehen konnte — dann führte sie das hübsche Taschentuch mechanisch an ihren Lippen. Als sie das that, erhob sich ein eigenthümlicher Geruch von dem Spitzengewebe und drang ihr in die Nase. Das Zimmer, der Tisch, St. John, das schöne, geröthete Gesicht Varnecks, Alles drehte sich und schwamm vor ihren Blicken. Ein heftiger Schwindel ergriff sie. Ohne ein Wort oder einen Laut sank sie auf ihren Stuhl zurück. St. John erfaßte sie.

„Steh auf!" rief er Varneck zu, der sich rasch erhob. „Wenn Du sie berührst, geschieht es auf Deine Gefahr. Hier ist es zu Ende, für diese Nacht wenigstens!"

Er hob Paulette auf seine Arme und schritt zur Thüre, dann die Stiege hinab. Er drückte die junge Frau ziemlich fest an seine Brust. Sie war bewußtlos und ohne Umhängetuch oder Mantel.

„Gütiger Himmel!" rief Fräulein Stahl. „Es muß ihm Jemand nacheilen! Der Mensch ist von Sinnen!"

Varneck eilte fort. Er erreichte das Trottoir gerade rechtzeitig, um Paulettes Wagen in der Straße dahinfahren zu sehen. Kein anderes Gefährt war zur Hand, die Stunde spät. Er folgte zu Fuße zu dem Hause der Königinstraße. Da er nicht so schnell sein konnte, als die Equipage, fand er das Haus, als er es erreichte, finster und todtenstille. Die Läden der Fenster waren geschlossen, nirgends ein Licht sichtbar. Er ging auf dem Trottoir hin und her, aber er sah und hörte nichts. Dann zündete er, etwas verdrossen, eine Cigarre an und ging nach Hause.

„Ich möchte wissen," sagte er zu sich selber, indem er zu dem kalten Winter-Monde empor blickte, der traurig und schweigsam sein Licht auf die schneebedeckten Dächer fallen ließ, „ob meine vornehme Mama es sich wohl träumen läßt, welch' ein Zauber ihren so kostbaren Sohn in dieser Stadt des Nachts festhält, ein Opfer des Ostwindes und schöner Mädchen?"

„Eine kleine Actrice! Und noch dazu Eine, die Gefallen daran findet, nach der Pfeife eines solchen Burschen zu tanzen, wie dieser St. John es ist! Ist sie meine Mühe werth? Ist es überhaupt nicht eine Thorheit?"

Er schien sehr ernst nachzudenken, währed er weiter schritt.

„Pah!" rief er endlich, tief aufathmend, „wer konnte denken, daß ein Geschöpf wie sie, das aussieht, wie ein Kind, so gut eine Frau spielt? Verdammte Geschichte! Paulette! Paulette! Ach, wenn sie nur nicht so schön wäre! Alles für die Liebe und wenn die Welt darüber zu Grunde ginge!"

(Fortsetzung folgt.)

Oestlich fahrende Schlafwagen.

Bis auf Weiteres wird ein Extra-Palast-Schlafwagen für die Bequemlichkeit der Reisenden auf der Nickel Plate-Bahn dem Zuge No. 6 angehängt werden. Dieser Zug geht täglich um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Chicago ab und kommt in Buffalo um 5:30 Uhr Morgens an. Durchgehende Schlafwagen nach New York und Boston sind diesem Zuge ebenfalls beigefügt. Stadt-Ticket-Office 199 Clark Str., Chicago.

29jnbofadi—15fl

Friedrich III. als Redner.

Der 15. Juni, an welchem in Deutschland die Reichstagswahlen stattfanden, war bekanntlich auch der Todestag Friedrichs des Dritten, des kaiserlichen Dulders. Das „Berliner Tageblatt" verherrlicht an diesem Tage sein Andenken durch Veröffentlichung einer Anzahl Reminiscenzen. Wir reproduciren daraus die folgenden:

Dem ruhmreichen Sieger von Weißenburg und Wörth hatte die Natur die herrlichsten Gaben verliehen; doch die Gabe, frei und extemporirend zu sprechen, stand ihm wie vielen hochbegabten Männern nicht zu Gebote. Seine meditirten und gelesenen Reden waren aber gediegen und bekundeten ein hervorragendes Talent. Seine Ansprachen enthielten stets bedeutende Gedanken. Sprach doch aus seinen Worten die Beredsamkeit der Ueberzeugung, die Begeisterung für das Ideal und die Weisheit eines Lebens, welches reich an Erfahrung war. Bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Loge Royal York „Zur Freundschaft" sprach 1883 der damalige Kronprinz die freimüthigen Worte:

„Die Zeit, in der wir leben, verlangt Licht und Aufklärung. Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es uns theuer und werth geworden ist, nicht darum festhalten, weil wir es als Ueberlieferung empfangen haben, weil wir uns in dasselbe wie in eine Gewohnheit nun einmal eingelebt haben. Auch bei uns heißt es: „Nicht Stillstand, sondern Fortschritt."

Wenige Monate später sagte er bei der Lutherfeier in Wittenberg.

„Möge die Reformation uns in dem Entschlusse festigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit."

Leutselig und offen, wie Friedrich der Dritte war, berichtete er einst selbst von seinem größten Mißgeschick in der Redekunst. Es ereignete sich in Bonn, als unser Fritz:

> Ein Studio, kraftgestählt, noch klar die Augen,
> Noch ungetrübt von Bücherstaub und hell
> Studirte, was ihm gerade schien zu taugen,
> Den Freunden war er ein gut Zechgesell.
> Noch war er jung, noch war er jung,
> So recht von Herzen froh,
> Ein übermüth'ger Studio.

Man veranstaltete daselbst zu jener Zeit eine große Festlichkeit. Schöne Reden sollten dabei gehalten werden, und unser Fritz, der Stolz und die Zierde des Corps Borussia, wunderte sich nicht wenig über die Aufforderung, daß er die erste Rede halten sollte. Vollbewußt seiner ihm obliegenden Pflichten, beschloß er in den sauren Apfel zu beißen. Nicht ohne Mühe wurde eine prächtige Rede zu Papier gebracht, die der Prinz mit allem Fleiß auswendig lernte und dann seinem Präceptor mit Begeisterung mehrere Male vordeklamirte. Alles ging vortrefflich. Der Festtag kam endlich heran, noch einmal wiederholte Fritz seine Rede, sie saß ganz fest. Nun begab er sich zur Festlichkeit. Bonn war an jenem Tage herrlich geschmückt, die Menschen waren heiter und vergnügt. Ein donnerndes Hoch empfing den prächtigen Hohenzollernsproß. Alle Festgenossen strahlten vor Freude; nur einer befand sich in gedrückter Stimmung, dies war Fritz, der junge Redner. Mitten in der lärmenden Versammlung versuchte er nochmals, seine Rede still für sich zu wiederholen. Zu seinem großen Entsetzen gelang ihm aber seine Absicht nicht; er bebte am ganzen Körper. Die Rednerbühne kam ihm nun wie ein Galgen vor. Nur zu bald wurde er gebeten, dieselbe zu besteigen. Brausender Jubel schlug an sein Ohr, als er auf der Rednerbühne erschien. Doch was sah sein Auge! Nicht die freudig erregte Menge erblickte es, sondern vor ihm bildete sich eine große dunkle Wand, in der er sich ein schwarzes Loch von unendlicher Tiefe befand. Grausen erfüllte da den edlen Jüngling. Die Rede war völlig vergessen; er sprach wenige Worte und trat dann schnell ab.

* Trotzdem die „Abendpost" thatsächlich keine Concurrenz hat, bemüht sie sich, den Lesern immer Besseres zu bieten. Diese Bestrebungen werden auch anerkannt.

Die Cardinalsweihe in Rom.

Vor Kurzem wurde vom Papst eine Reihe von neuen Cardinälen feierlich eingeweiht. Ein römischer Correspondent schildert die bezüglichen Feierlichkeiten, die vor einem geladenen Publicum stattfanden, wie folgt:

„Die Feier findet jedesmal in der sogenannten „Sala Regia" statt. Dieser alte Audienzsaal der Päpste — der Vorsaal der Sixtinischen Capelle — ist heute völlig umgewandelt. An der Schmalseite des Saales, dem Fenster gegenüber, ist unter mächtigem Himmel ein Thron aufgeschlagen mit weitem, teppichbelegten Vorplatze, auf der in der äußersten Rechten und Linken die Bänke für die Cardinäle angebracht sind. In der zweiten kleineren Hälfte des geräumigen Saales aber erheben sich drei Tribünen, mit rother Seide und Goldfranzen reich ausgeschmückt, mit je einer geschlossenen Parterreloge und einer offenen Galerie darüber. Die links vom Throne ist für die auswärtigen Gesandten, die rechts für den Adel und die dem Throne gegenüberliegnde für die gegen Karten Zugelassenen bestimmt. Wer so glücklich war, sich einen Platz in der ersten Reihe der Mittelloge zu erobern, dem bot sich ein reizender, ungemein malerischer Anblick.

In der Mitte des Saales steht im langen Spalier die Schweizergarde in ihren gelb-roth-schwarzen geschlitzten Wämsern, den gleichfarbigen Pumphosen, den gelb und schwarzen Wadenstrümpfen und dem Metallhelm mit wallendem weißen Roßhaarbusch am Haupte. Die Rechte stützt sich auf die lange Hellebarde, manchmal umschließt sie auch das ungeheure flammende Schwert, das einige unter ihnen als Vertreter der sechs katholischen Cantone der Schweiz tragen. Dienstfertig eilen die päpstlichen Hausdiener durch die Menge, die niederen in amarantrother Brokatlivree, die höheren in schwarzer, mit weißem Spitzen-Jabot und Spitzenaufschlägen und langem seidenen Rundmantel.

Ihrer Stellung sich wohl bewußt, stehen die Herren der „Garde Noble" zu kleinem Kreise geschaart, alle in schwarzem spanischen Sammetwammse mit geschlitzten Seidenärmeln, Sammetkollern und dichter Stuartkrause, den Degen an der Seite, das zierliche Sammetbarett in der Linken, während die schwere goldene Kette mit dem päpstlichen Hausorden die Brust fast ganz bedeckt. Sie geleiten die Damen der Aristokratie durch die immer mehr sich stauende Menge und stehen dann Wache vor ihren Logen, damit kein Unbefugter eintrete.

Und immer bunter wird das Bild dort unten; zwischen die einfachen Salonfräcke drängen sich Priester von allen Nationen und Orden, langbärtige Kapuziner in ihrer härenen Kutte, ernstblickende Carthäuser im einfachen weißen Habit, Trinitarier mit dem großen roth und blauen Kreuze auf Brust und Aermel, Nonnen in weißem oder schwarzem Kleide mit mächtiger Flügelhaube, schwarzem Kreppschleier oder krauser Kapuze, Alumnen in blauem, schwarzem oder hochrothem Habit und Schülerinnen des „Sacre Coeur", das hellblaue Band auf dem dunklen Kleide, die lieblichen, zarten Gesichtchen von weißem, duftigem Schleier beschattet.

Auch auf der Diplomatenloge beginnt bereits ein reges Leben; Gesandte von allen Höfen erscheinen in ihren prunkenden, meist aber dunklen Uniformen, mit Ordenssternen reich besetzt, nur der bayerische Gesandte in hochrothem Frack mit glänzender Goldstickerei, und zwischen ihnen ein Kranz von Damen, von der weißlockigen Matrone bis zum liebreichen Kindergesichte, alle in dasselbe ernste Schwarz gekleidet, zwischen dem nur hin und wieder im duftigen Schleier ein feuriger Diamant hervorschimmert.

Eine plötzliche Bewegung geht durch den Saal — ein deutsches Commando ruft die Schweizer zur Ordnung, und langsam bewegt sich der Zug der neuernannten Cardinäle nach der Sixtinischen Capelle, aus der leise und gedämpft der Chor der päpstlichen Sänger erklingt.

Und wieder vergeht eine geraume Weile, die Leibgarde des Papstes mit hohen Stulpstiefeln, tiefblauen Beinkleidern, kurzem Frack und mächtigem Stahlhelm ist aufmarschirt und hat sich in der Nähe des Thrones aufgestellt. Da erklingt mit einem Male stürmisches Beifallsklatschen und donnerndes Evviva, man sieht im Nebensaale wehende Taschentücher — der Papst naht!

Voran eine Abtheilung Schweizergarde, die die Menge mit ihren Speeren zurückdrängt; dann Abordnungen der verschiedenen Orden: Franziskaner, Dominikaner, Carthäuser und fremde Missionsgeistliche, dann die päpstlichen Hauscanoniker im lila Gewande und hinter ihnen der lange Zug von Cardinälen in ihren brennend rothen Talaren, die mächtige Seidenschleppe von einem Canonikus getragen. Ihnen folgen zwei Edelherren mit kurzen silbernen Stäben, dann je ein Canonikus mit Tiara und Hirtenstab, dem zwei Edelknaben wieder zur Seite schreiten.

Von Cardinälen umgeben, naht nun der Papst, hoch auf seinem rothsammtnen Throne von acht Hausdienern getragen, an den Seiten zwei Riesenfächer aus weißen Straußenfedern. Er selbst trägt ein rothseidenes Gewand, auf das reichste in Gold gestickt, das lang über den Sessel herabfällt, während eine hohe silberne Tiara, auf das kostbarste mit Gold und Edelsteinen ausgeschmückt, auf seiner Stirne ruht. Wie eine Leiche sieht der Papst aus, todtenblaß mit bleichen, halb geöffneten Lippen, da ihm allem Anschein nach das Athmen schwer fällt. Freundlich lächelnd beugt er sich bald nach rechts, bald nach links und theilt überall seinen Segen aus, während die Menge auf den Knien liegend in stürmische Evvivas ausbricht und durch lautes, endloses Händeklatschen ihre Begeisterung bezeugt.

Dreißig Schritte vor dem Throne hält der Zug, der Papst steigt von dem Sessel herab und schreitet langsam die Stufen hinan, während die päpstlichen Sänger einen lieblichen Chor anstimmen.

Nun entfernen sich sechzehn Cardinäle mit eben so viel Diaconen, denen die Schweizergarde voranschreitet, um die in der Sixtinischen Capelle weilenden, neu zu creirenden Cardinäle dem Papste zuzuführen.

Rechts und links von einem Cardinale geleitet und von zwei Diaconen gefolgt, betritt einer nach dem anderen den Saal; auf dem freien Platze vor dem Papste verlassen sie die Cardinäle, und nur von einem Diacon geführt, schreitet ein jeder zum Papste, um durch den Kuß des Pantoffels ihm Unterwürfigkeit und Gehorsam zu versprechen. Freundlich hebt ihn der Papst auf, umarmt ihn zweimal, und der so Geehrte schreitet nun auf die anderen Cardinäle zu, um auch von ihnen den Bruderkuß zu holen.

Ist diese erste Ceremonie vorüber, so hören die reizvollen Chöre der Sänger auf und die eigentliche Weihe beginnt. Von einem Canonikus geführt, steigt ein Novize nach dem anderen die Stufen zum Papste empor, kniet dort nieder, während ihm von zwei Canonikern das untere Ende seines Pelzkragens auf den Kopf gelegt wird; dann halten jene Beiden den Cardinalshut über den Enienden, der Papst segnet ihn und spricht mit lauter Stimme die Formel.

Acht Priester wurden so zu Cardinälen geweiht, an jeden wendet sich der Papst mit demselben liebenswürdigen Ernste, doch seine Stimme wurde immer schwächer, bis sie zuletzt nur noch als leises Geflüster vernehmbar war.

Die Cardinäle kehren langsam auf ihre Plätze znrück, die Canoniker überreichen ihnen die kleinen rothen Käppchen und alles lauscht andachtsvoll den reizenden Motetten der päpstlichen Sänger.

Als sie geendet, erhebt sich der Papst — lautlose Stille herrscht in dem menschenerfüllten Raume — neigt sein Haupt zu stillem Gebet, dann blickt er freundlich auf die Versammlung und segnet alle mit lauter Stimme, jedes einzelne Wort betonend.

Leise Choralklänge ertönen, der Papst besteigt seinen Thron und langsam verschwindet der farbenprächtige Zug aus dem Saale, umbraust von endlosem Händeklatschen und dem stürmischen Rufe „Evviva il Papa-Re!"

Die Augen der peruanischen Mumien.

Im August 1868 verursachte ein heftiges Erdbeben, das von einem Seebeben begleitet war, an der Küste Perus große Zerstörungen. Ein amerikanisches Schiff, der „Kearsarge", fuhr in einer Entfernung von 300 Kilometer vorüber und beeilte sich, den unglücklichen Einwohnern nach Kräften zu Hilfe zu kommen. Nachdem diese Menschenpflicht, so gut es ging, erfüllt war, beschäftigten sich die Schiffsofficiere damit, wissenschaftlich brauchbare Daten über die Katastrophe zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit stießen sie auf sehr interessante peruanische Mumien, die Grabkammern, in denen dieselben lagen, waren durch die Fluthwelle blosgelegt. Diese Mumien sind bekanntlich nicht wie die ägyptischen präparirt, sondern die Körper sind einfach eingetrocknet, ähnlich wie es am großen St. Bernhard und in gewissen italienischen Klöstern der Fall war. So interessant nun Stellung und Beigaben der Mumien waren, so erregte doch eine Eigenthümlichkeit besonderes Interesse. Nach Abwickelung der Stoffbänder, mit denen der Kopf umwunden war, fielen zwei harte, ovale, an dem einen Ende abgeplattete Körper heraus, die aus concentrischen, um einen centralen Kern gelagerten Schichten bestanden. Das waren die sog. Inkas-Augen, welche den Todten wahrscheinlich auf die Augenlider, nicht unter dieselben gelegt wurden. Herr W. S. Miller hat die merkwürdigen Gebilde nun geprüft und hielt sie anfangs für Körper aus Harz, aber die mikroscopische Untersuchung der in Glycerin eingelegten „Augen" zeigte, daß hier die Krystalllinse eines Thierauges vorliege. Durch einen Zufall gelang es, auch das Thier, dem sie entstammen, festzustellen. Nachdem Theile eines Auges einen oder zwei Tage in destillirtem Wasser gelegen hatten, machte sich ein scharfer Geruch bemerkbar, wie ihn Seewasser oder Seethiere besitzen. Damit ward ein Fingerzeig gegeben und schließlich festgestellt, daß das Auge einem Tintenfische angehörte. Untersucht man das Auge eines solchen, so findet man zwei Linsen, von denen die eine halbkugelig ist, ganz wie bei den Inkas-Augen. Da Tintenfische an der Küste Perus häufig vorkommen, so darf man wohl mit H. Miller annehmen, daß die alten Peruaner die Linsen ihrer Augen benutzten, um sie ihren Todten einzusetzen.